Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 17 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 16 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 17060 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 30 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 30 000 dtsch. M. — **Einzelnumm. 1500 M., Sonntagsnumm. 2000 M.** Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 800 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 3200 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 800 bezw. 3200 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 2000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 182. Bromberg, Sonntag den 12. August 1923. 47. Jahrg.

Seid einig!

1. Seid einverstanden, einträchtig, einverstanden sei euer Sinn, wie einverstanden ihren Teil die alten Götter nehmen ein.
2. Eins das Gebet, und die Versammlung eins,
   Eins das Gelübd', und euer Sinnen eines;
   Für euch bring' ich ein und dasselbe Opfer,
   So gehet ein zu einigen Gedanken!
3. Seid einig in Entschlüssen! seid eines Herzens alle! Euer Gemüt einmütig sei, daß ihr stark seid in Einigkeit!

(Aus der „Atharwaweda", dem ältesten arischen Zauberbuche, übersetzt von Friedr. Rückert.)

Der Ernst der Stunde.

Der berühmte Rechtslehrer v. Jhering hat einmal den Fortschritt der europäischen Kultur an folgendem Beispiel nachgewiesen: Wenn vor 2000 Jahren ein fremdes Schiff an unseren Küsten strandete, wurde die Besatzung ermordet und das Strandgut unter die Strandbewohner verteilt. Vor 1000 Jahren ließ man den Schiffbrüchigen das nackte Leben, und nur ihre Habe wurde geraubt. Heute arbeitet in fast allen Ländern ein großzügiger Rettungsdienst, der den Gestrandeten nicht nur Gut und Leben läßt, sondern ihnen jede Hilfe angedeihen läßt, die sie benötigen.

Der große Mann, der dieses Beispiel gebrauchte, ist tot und begraben. Wie würde er wohl heute über den Kulturfortschritt der Menschheit denken, wenn er eine Reise durch Bolschewien macht, oder erfährt, daß in Lodz eine behördliche Verordnung den Verkauf von Hundefleisch regeln soll (vergl. Holowko im „Robotnik")? Oder man überreicht ihm folgende Meldung des WTB.:

„Aus Bonn wurde dieser Tage die greise Frau Heffgen mit ihrem im zartesten Alter stehenden Enkelkindchen ausgewiesen. Die Eltern des Säuglings mußten vor einigen Wochen das Heim verlassen, als das Kind schwer erkrankt und daher nicht transportfähig war. Auf ein Gesuch an die französische Behörde wurde gestattet, daß das Kind bis zur Gesundung bei der gelähmten Großmutter zurückbleiben durfte. Nachdem es jetzt genesen ist, trat der Ausweisungsbefehl für den Säugling erneut in Kraft und gleichzeitig wurde auch die greise Frau ausgewiesen."

Wir sind außerordentlich weit vorgeschritten in der europäischen Kultur. So weit, daß es viele Menschen gibt, die das dunkle Mittelalter zurücksehnen oder das noch dunklere Altertum. Denn was vor uns liegt, scheint lauter Finsternis zu sein.

In dieser ernsten Stunde, die über Europa lastet, der wir nicht eigenwillig entrinnen können, weil ein höherer Wille Anfang und Ende beschlossen hat, bleibt uns kein anderer Weg übrig als der klare Weg der Pflicht. Wir haben Pflichten gegenüber Familie und Volkstum, Heimat und Staat. In diesem engen und doch so weiten Kreise dürfen wir arbeiten und nicht verzweifeln. Die Kultur unserer Zeit ist mit der Bildung jedes einzelnen Zeitgenossen eng verknüpft. Gierige Menschenhände haben sie in solche Verkommenheit gebracht, heilige Hände sind berufen, sie vollkommen zu machen.

Die Rede des Finanzministers im Senat.

Warschau, 9. August. In der letzten Senatssitzung hat Finanzminister Linde in Ergänzung seines im Sejm gehaltenen Exposés folgende Erklärungen abgegeben:

Die ganze Welt durchlebt gegenwärtig eine Defizitperiode, von der Polen auch nicht verschont bleiben konnte. Dabei pulsiert das wirtschaftliche Leben Polens in allen Adern. Nunmehr sei für das ganze Gemeinwesen der Augenblick einer größeren Anstrengung gekommen: das Steuersystem ist der Vollendung nahe und das Opfer, das die Bürger dem Vaterlande in Form der Vermögenssteuer bringen werden, soll die Sanierung um einen mächtigen Schritt weiter bringen.

Die Ergebnisse der neuen Steuern würden erst gegen Ende des laufenden Jahres spürbar werden. Das gegenwärtige Jahresquartal hingegen lege dem Staat und den Bürgern die schwersten Sorgen auf, was sich vor allem in der Teuerung bemerkbar macht. Die Regierung versucht gegen die Spekulation anzukämpfen und obwohl die Deckung der Budgetdefizite durch innere oder äußere Anleihen nicht gerechtfertigt erscheint, — das Defizit müßte eigentlich mittels öffentlicher Abgaben wett gemacht werden — wird die Regierung abermals Hilfe durch eine innere Anleihe in Form 5prozeniger Schatzscheine suchen. Die erste Emission von derartigen Schatzscheinen im Werte von 248 Milliarden Polenmark ist bereits vergriffen, nunmehr wird die Regierung einen Antrag auf eine neue Emission im Werte von 1000 Milliarden einbringen.

In den nächsten Tagen werden die Besprechungen über die Organisierung des polnischen Emissionsinstituts beginnen, so daß die diesbezüglichen Gesetzentwürfe bereits im Herbst vor den Sejm kommen.

Generalstreik in Danzig?

Danzig, 11. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Arbeiter, welche am 8. August im Laufe des Tages ihre Arbeitsstätten verlassen hatten, sind nicht zur Arbeit zurückgekehrt und verharren noch heute im Ausstand. **Die Bewegung hat um sich gegriffen.** Gestern abend wurde in einer Versammlung der Vertrauensleute aller Arbeiterorganisationen **der Generalstreik beschlossen.** Heute ruht der Betrieb in vielen und großen Unternehmungen. Der Eisenbahnbetrieb wird aufrecht erhalten bis auf die Strecke nach Neufahrwasser. Die streikenden Arbeiter haben, von ganz vereinzelten Fällen abgesehen, sich ruhig und besonnen verhalten. Die Dauer des Streiks ist noch nicht abzusehen. In der gestrigen gemeinsamen Verhandlung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer haben sich die Arbeitgeber bereit erklärt, wertbeständige Löhne zu zahlen, die der Bewegung der Reichsmark anzupassen sind. Sie haben sich ferner bereit erklärt, ausreichende Vorschußzahlungen für Wochenlöhne und Monatsgehälter zu leisten. Die Verhandlungen, die unter Leitung des Senats stattfanden, wurden nachmittags fortgesetzt und in später Abendstunde ergebnislos abgebrochen.

Nach einer weiteren Meldung handelt es sich bei dem Streik um eine Überrumpelung der Arbeiter durch unverantwortliche Elemente. Die Forderungen der Arbeiter gehen dahin, daß die Löhne den Friedenslöhnen angepaßt werden. **In der Stadt herrscht Ruhe.**

*

Die Lage in Berlin.

Berlin, 11. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Hochbahn wird wieder normal verkehren. Die Straßenbahn blieb heute nacht wegen Strommangels stehen. Der Betrieb soll heute nacht wieder aufgenommen werden. In einzelnen städtischen Betrieben kam es zu Teilstreiks. **Die Verfassungsfeier im Rathaus wurde abgesagt.** Die Stadtverordnetenversammlung soll die Sitzung für kurze Zeit abbrechen und dann wieder aufnehmen.

„Kurjer Polski."

1.

Der Warschauer Korrespondent der „Voss. Ztg." schreibt aus unserer Hauptstadt:

„Unter den tagtäglichen Äußerungen der hiesigen Presse, die gewöhnlich nichts anderes darstellen, als den getreuen Abklatsch der üblichen Aufsätze der Pariser Hetzpresse, fällt ein Leitartikel des hiesigen **„Kurjer Polski"** auf, der, man kann fast sagen, den Mut hat, die französisch-englisch-amerikanische Politik gegen Deutschland seit dem Versailler Vertrag einer äußerst scharfen Kritik zu unterziehen.

Unter der Überschrift: „Vor dem Sturm" behandelt der genannte Aufsatz des einflußreichen Blattes den historischen Gang der Reparationsfrage, deren Ziffern er „direkt phantastisch und unbillig" nennt, und deren bisherige traurige Ergebnisse er sowohl Frankreich, als England und Amerika zuschreibt. Nach einem geschichtlichen Rückblick seit 1919 heißt es wörtlich:

„Wir sehen also, daß Frankreichs und Englands Repräsentanten eine richtige Reparationssumme nicht festgesetzt haben aus Angst, von ihren in allen Hoffnungen getäuschten Massen sofort verjagt zu werden, während Wilson die Korrektur dieses Fehlers durch die Regelung der interalliierten Schulden nicht zugelassen hat, aus Angst vor einer Reaktion seitens seiner Wähler."

Wolle man, so heißt es weiter, endlich eine annehmbare Regelung der Reparationsfrage erreichen, so müsse man zweierlei beschließen: die vernünftige Regulierung der interalliierten Schulden und die vollständige Streichung der Militärpensionen aus dem Reparationskomplex, die auf die Budgets der einzelnen interessierten Staaten zu übernehmen wären. Das erste sei eine sittliche Pflicht Amerikas, das zweite die des britischen Reiches. Leider scheine man sich zu diesem Pflichtgefühl nicht aufraffen zu wollen, denn Amerika schweige sich noch immer aus und England ergehe sich in diplomatischen Aktionen, obwohl man sich dabei die Finger verbrennen könne, denn das Barometer kündige Sturm an. Daß Frankreichs Schuld an Europas Unglück von dem polnischen Blatt nur nebenbei und sehr zart gestreift wird, darf nicht wundernehmen, wohl aber, daß ein polnisches Blatt den Reparationsskandal, den man hierzulande an hehrer Sittlichkeit fast dem Vaterunser gleichstellt, überhaupt anzugreifen wagt."

2.

In seinem Leitartikel vom 9. August widmet derselbe „Kurjer Polski" den **Minderheitenproblemen** folgende Ausführungen:

„Im Laufe der letzten Tage wurde die Nationalitätenfrage wieder in den Spalten der Regierungspresse behandelt. Der Publizist der „Gazeta Warszawska" kam dabei zur Folgerung, daß die Parteien und sogar Polen selbst kein Programm in dieser Hinsicht hätten. Diese Behauptung ist richtig, doch scheint es, als ob der Mann der „Gaz. Warsz." etwas spät zu dieser Ansicht gelangt sei. Nach den warmen Worten, die gleich am Anfang unsere Diplomaten für die polnischen Bürger anderer Muttersprache hatten, trat vollkommene Stille ein. Die Lage haben wir jedoch nicht geregelt. Im Gegenteil. Die polnische Nation nahm den Minderheiten gegenüber eine Haltung des Abwartens, ja der Defensive ein, als hätten in Wirklichkeit die Minderheiten zu regieren, während wir nur darauf achten sollten, daß man uns kein Unrecht zufüge. Der Verfasser des angeführten Artikels klassiert die Minderheiten nach der Stärke ihrer Polenfeindlichkeit wie folgt: Deutsche, Ukrainer, Weißrussen. Das ist vollkommen berechtigt. Daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß **die Ostdeutschen uns gegenüber gänzlich loyal sind.** Im allgemeinen haben die Deutschen den Wunsch, Teile von Polen abzutrennen, nicht aufgegeben und mit allen ihren Sympathien hängen sie an Berlin. . . Die Deutschen besitzen in Schlesien nahezu 1500 deutsche und 300 polnische Schulen. Die Ukrainer, die eher für ein Zusammenleben mit uns zu haben sind, haben prozentuell viel weniger Schulen (außer jenen in Ostgalizien, 400 polnisch-ukrainische Schulen), die Anzahl der weißrussischen Schulen ist verschwindend klein. Was ist daraus ersichtlich? Zuerst, daß wir dort, wo man uns schlägt, nachgeben, während im Guten nichts mit uns anzufangen wäre. Tatsächlich erscheint es als strafbarer Mangel an Initiative und konstruktivem Gedanken, wenn man bedenkt, daß im gewesenen preußischen Gebiet, wo 78,6 Prozent der Bevölkerung polnisch ist, die deutschen Schulen ein Drittel der dort befindlichen Schulen ausmachen. Schließlich, **man müsse nicht künstlich die Schwierigkeiten mit den Minderheiten auftürmen.** Einer Lösung der „Minderheitenfragen" steht heute der Mangel der normalen Autonomieverordnung im Wege. Hier wäre der Beginn zu machen."

*

Anmerkung: Man sieht, auch der „Kurjer Polski" hat seine guten und schlechten Tage. Gestern ließ er einen verständigen Mann, heute einen Toren zu Worte kommen. Trotzdem der Artikelschreiber selbst den Deutschen **ein Zeugnis ihrer vollen Loyalität** ausstellen muß, verdächtigt er sie im gleichen Atemzug des Hochverrats und pflichtet dem schlecht unterrichteten Kollegen der „Gazeta Warsz." bei, der uns Deutsche als Führer einer antistaatlichen Gruppe im Staate bezeichnet. Hat man uns, den letzten um hunderttausende verringerten Nachkommen jener Deutschen, die von polnischen Königen, Herren und Städten in dieses Land gerufen wurden, hat man uns jemals einen antistaatlichen Akt **nachgewiesen,** hat man uns mehr als verdächtigen können? Haben wir die Irredenta proklamiert wie die Ukrainer, haben wir ein Gegenstück zu den ostgalizischen Aufständen geliefert? Hat einer der unseren einen Präsidenten der Republik ermordet?

Mit unserer Schulnot sollte man keinen Spott treiben. Wo sind denn deutsche Schulen in Polen durch „Schlagen" entstanden? Sie können ebenso gut ein Ausdruck kulturellen Fortschritts sein, der jetzt wieder zurückgeschraubt werden soll. Daß die slawischen Minderheiten im Osten noch weniger Schulen haben als wir, bedauern wir außerordentlich. Man sollte uns aber nicht für die kulturellen Unterlassungssünden des mit Frankreich verbündeten Zarismus verantwortlich machen, der durch deutsche Siege und deutsches Blut von der polnischen Erde vertrieben wurde.

Polen und der Katholizismus.

Wir lesen in der „Rzeczpospolita":

„In keiner geschichtlichen Periode, wie in der heutigen, hat sich die **Interessengemeinschaft Polens und des Katholizismus** derart bemerkbar gemacht. Die Notwendigkeit, dem Katholizismus in Polen zur vollkommenen Blüte zu verhelfen, springt in die Augen. Die vergangenen Jahrzehnte polenfeindlichen Vorgehens hängen eng zusammen mit dem Mißgeschick des Katholizismus in Polen. Dem Kampf mit dem Judas Ischariot, dem großen Christusfeind, ist die tüchtigste Polizei von der Welt nicht gewachsen. Mit ihm kann allein die Kirche Gottes kämpfen. Kein Detektiv, keine Polizei und kein Gendarm, nur der göttliche Ernst der Kirche. Seit den Zeiten des heiligen Petrus hat die römische Kirche keine so weittragende Mission vor sich gehabt, als den Judas Ischariot zu bekämpfen, der über Europa lauert. Polen hatte noch nie ein so hehres Ziel, als, mit der Kirche vereint, das gewaltige Werk des Kampfes mit dem Satan zu beenden." — —

Wir sind über diese Proklamation der „Rzeczpospolita" ein wenig überrascht. In derselben Zeitung, die soviel Haß predigt, sollte für Christus geworben werden. Sein erstes Gebot lautet: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst!" Wo diesem Gebot widersprochen wird, bereitet man dem Judas Ischariot freie Bahn. Die nationalen Minderheiten in Polen sind die Nächsten der polnischen Nation. Wir dürfen also jetzt erwarten, daß uns wenigstens die „Rzeczpospolita" christlich behandelt.

Debatte im deutschen Reichstag.

Am ersten Tag der Debatte über die Regierungserklärung des Reichskanzlers Dr. Cuno kamen folgende Redner zu Wort:

für die Sozialdemokraten: Müller-Franken,
für das Zentrum: Dr. Marx,
für die Deutsche Volkspartei: Dr. Stresemann,
für die Deutschnationale Volkspartei: Dr. Hergt.

Sämtliche Redner stellten sich einmütig hinter das Kabinett Cuno, verlangten die sofortige Verabschiedung und Durchführung der Finanzreform und erklärten sich zu großen Opfern bereit, um den Ruin des Landes abzuwehren, soweit das noch möglich ist. Ebenso einhellig wurde betont, daß von einer englischen Hilfe nichts zu erwarten sei. Das Deutsche Reich sei völlig auf sich allein gestellt.

Stresemann führte aus: Von den jetzigen Entscheidungen des Reichstages hänge das Schicksal Deutschlands ab. Der Ruhrkampf könne nicht aufgegeben werden, denn Kapitulation und Chaos seien in diesem Falle identisch. Auch in England denke man über den passiven Widerstand sicherlich anders, als man es offiziell ausspreche. **Der passive Widerstand sei der stumme Angstschrei eines unerhört geknechteten Volkes.** Deutschland rechne nicht mit einer Spaltung der Entente, aber den englischen

Staatsmännern müsse gesagt werden: Deutschlands Zusammenbruch und englische Arbeitslosigkeit sind identisch, deutscher Bolschewismus ist englischer Bolschewismus. **Wenn Deutschland stirbt, stirbt auch Europa.** Die Kommunistische Partei werde nie ein politischer Machtfaktor für Deutschland sein, wenn ihr nicht die Zerstörung aller ethischen Werte durch die Verzweiflungsstimmung zu Hilfe käme.

Frankreich solle sich durch die Ruhe des Volkes an der Ruhr nicht täuschen lassen. Es erweckte stürmischen Beifall, als Stresemann ausrief: **„Wenn für dieses Reich, das seinen Bürgern nichts geben kann, trotzdem viele Hunderttausende von Haus und Hof gehen, um die Treue für Deutschland zu bekunden, dann brauchen wir nicht an der Zukunft Deutschlands zu verzweifeln. Frankreich soll sich nicht täuschen. Es kann Deutschland vielleicht gewaltsam Land entreißen, aber wenn Deutschland auch heruntergekommen ist in deutscher Mark, so ist es doch nicht so heruntergekommen an deutscher Seele, daß es sich jemals den Raub des Rheinlandes gefallen lassen würde."**

Der Sprecher der Sozialdemokraten forderte eine Ergänzung der Steuervorlagen durch die sogenannte Lohnsummensteuer von Industrie, Handel und Bankwesen und durch eine Roggensteuer für die Landwirtschaft. Weiter forderte Müller eine neue Markstützungsaktion und Maßnahmen, daß diese Aktion nicht wieder sabotiert werde. Auf jeden Fall müßten die Devisen der Industrie herausgeholt und die Einfuhr teilweise erdrosselt werden. Ebenso notwendig sei eine Änderung des Autonomiegesetzes für die Reichsbank.

Rede des Außenministers Rosenberg.

Nach den Vertretern der Parteien ergriff als letzter Redner Reichsaußenminister Dr. Rosenberg das Wort und führte aus:

„Die Eigenart der Stunde liegt darin, daß bedeutsame Veröffentlichungen für die drängendsten Probleme des Tages vor der Tür stehen, denen wichtige neue Schritte anscheinend folgen werden. Wir nähern uns vielleicht einem

Wendepunkte der europäischen Geschichte.

Wir wissen noch nicht, ob der nächste Akt des Dramas die in einer neuen geistigen Idee vereinigten Staaten und Völker Europas retten oder die in Zwietracht Vernichteten noch weiter verderben wird.

Es steht fest, daß Frankreich bewußt das wirtschaftliche, politische und soziale Chaos in Deutschland herbeiführen will. Als Rumänien 1919 ungarisches Staatseigentum angreifen wollte, wurde das durch den Obersten Rat der Entente verhindert. Was damals schwarz interpretiert wurde, wird jetzt weiß interpretiert, und niemand in der Welt protestiert gegen diesen Hohn auf das Rechtsempfinden der Völker. Wegen geringfügiger Lieferungsrückstände ist die französische Ruhrbesetzung verfügt worden, obwohl Deutschland schon 45 Goldmilliarden an Reparationen geleistet hat. Die Reparationskommission berechnet eine wesentlich geringere Leistung, aber gerade in diesen Tagen veröffentlicht das volkswirtschaftliche Institut in Washington ein Gutachten, in dem die deutsche Berechnung als die richtigere gegenüber der der Reparationskommission anerkannt wird.

Deutschland hat in seiner Note vom 2. Mai den ersten Schritt zur Versöhnung getan. Daß ihre Form nicht für ihre Aufnahme entscheidend war, wird dadurch bewiesen, daß das Memorandum vom 7. Juni bis heute, nach zwei Monaten, noch unbeantwortet ist. (Hört, hört!)

Abgeordneter Müller-Franken hat

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

verlangt. Das Bestreben, ein Band friedlicher Verständigung um die Völker zu ziehen, begegnet bei uns ungeteilter Sympathie. Die Verkörperung, die dieser Gedanke im Völkerbund gefunden hat, können wir aber nicht als befriedigend anerkennen. (Zustimmung.) Das wird niemand überraschen nach den Erfahrungen, die wir mit ihm gemacht haben. Seit der Aera des Völkerbundes wird schwererer Mißbrauch mit rechtloser Gewalt getrieben, als Europa seit Jahren gesehen hat. (Sehr wahr.) Universalität und unbedingtes Vertrauen zu einer unparteiischen vom Inland unabhängigen Gerechtigkeit sind die einzigen sicheren Grundlagen für einen Friedensbund der Völker. Solange diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, wird weder ein wahrer Bund der Völker zustande kommen, noch ein wahrer Friede in die Welt einkehren. Trotzdem erklärte ich: Wenn Deutschland den ihm gebührenden Platz im Rate der Völker heute noch nicht eingenommen hat, so ist nicht Mangel deutscher Bereitschaft daran schuld. Deutschland ist bereit, doch die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, liegt nicht in unserer Macht. Aber über eines müssen wir uns klar sein: **Das Wesentliche ist nicht der Völkerbund, sondern der Gedanke, dem er dient. Wird die innere Versöhnung der Völker in vielleicht noch ferneren Tagen erreicht, so wird der Bund der Völker den Völkerbund fast entbehrlich machen.** Dann ist der Völkerbund aus einem Begriff zur Tatsache geworden, so daß er starrer Formen und strenger Statuten nicht mehr bedarf. Solange die Dinge noch nicht so weit sind, fragt es sich nur, ob der Völkerbund die Kraft hat, den Weg zu jener Versöhnung zu bereiten, oder ob Europa vorher noch durch neues Leiden und neue Tränen schreiten muß.

Pilsudskis Erinnerungen.

Der „Rote Kurier" schreibt zu den „Erinnerungen Pilsudskis" über Narutowicz folgendes: Marschall Pilsudski behandelt die Ansicht, daß nach seinem Rücktritt der Graf Zamoyski aus Paris als Präsident ausersehen war, während Pilsudski für die Kandidatur des gegenwärtigen Präsidenten Wojciechowski eingestellt war.

Marschall Pilsudski riet offen Narutowicz ab, zu kandidieren, getragen von der Überzeugung, daß die Aufgaben des Präsidenten vorwiegend in der Beherrschung der inneren Angelegenheiten Polens bestehen werden. Hierzu war nach der Auffassung Pilsudskis Narutowicz nicht vorbereitet, da er die Verhältnisse Polens zu wenig kannte. Marschall Pilsudski erinnerte gleichzeitig an den Besuch beim ermordeten Präsidenten, unmittelbar nach den Straßenvorgängen während der Zufahrt zur Vereidigung. Präsident Narutowicz saß in einem Sessel und war tief erschüttert. Er wollte nichts reden. Nach einer Weile wies er auf den Revolver, welcher auf dem Schreibtisch lag und sagte: „Man hat mich gewarnt, weshalb ich für alle Fälle die Waffe mitnehmen sollte. Ich habe den Revolver auf dem Tische liegen lassen. Ich will mich nicht wehren." Nach Übernahme der Regierung durch den Präsidenten Narutowicz beruhigte er sich merklich. Der Marschall sah ihn von da ab nur zweimal. Die erschütternde Nachricht von seiner Ermordung erreichte ihn im Generalstabe, als er im historischen Büro arbeitete.

Republik Polen.

Aus dem Senat.

In der gestrigen Sitzung der Reglementskommission des Senats wurde über die durch den Kriegsminister angeschnittene Frage beraten, ob die Immunität der Abgeordneten und Senatoren sich auch auf die sogenannten Ehrengerichte für Offiziere erstreckt. Der Referent, Senator Bartoszewicz, stützte sich auf ein Dekret des Staatschefs vom Jahre 1919 und vertrat den Standpunkt, daß die Ehrengerichte der Offiziere dieselben Rechte haben wie alle anderen Gerichte.

Die Kompetenzen der Wojewoden und Starosten.

Das Innenministerium hat eine Verordnung erlassen, nach welcher die Wojewoden und Starosten als obere Polizeiorgane und verantwortlich für die Ruhe und Sicherheit in ihrem Bezirk, das Recht haben, von den Kreiskommandanten die notwendigen Informationen im Bereich ihrer Zuständigkeit einzufordern. Die Polizeikommandanten haben außerdem die Pflicht, auch aus eigener Initiative den Starosten entsprechende Rapporte zu erstatten.

Besetzung des Lemberger Erzbischofstuhls.

Polnische Blätter melden aus Rom, daß der Papst zum Lemberger Erzbischof der römisch-katholischen Kirche an Stelle des verstorbenen Erzbischofs Bilczewski den Weihbischof Twardowski ausersehen hat. Die Frage der Bildung eines Bischofssitzes in Tarnopol wurde ebenfalls im positiven Sinne entschieden.

Die Gehälter der polnischen Beamten in Danzig.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Ministerrat beschlossen, die Gehälter der polnischen Beamten in Danzig für Juli um 300 Prozent, für August um 400 Prozent zu erhöhen. Die Eisenbahner in Danzig der ersten bis zur achten Kategorie erhalten für Juli eine Zulage von 300 Prozent, die Kategorien 9 bis 15 eine solche von 280 Prozent, für August dagegen 380 und 360 Prozent.

Ein staatlicher Getreidevorrat.

Dr. Bajda, der außerordentliche Teuerungskommissar, hat vom Finanzministerium einen größeren Kredit für den Ankauf von Getreide zur Bildung eines staatlichen Getreidevorrats angefordert. In dieser Frage finden gegenwärtig Verhandlungen statt, die der Kommissar mit dem Landwirtschaftsministerium sowie mit Landwirtschafts- und Handelsorganisationen führt. Der geforderte Kredit beträgt etliche 10 Milliarden Mark.

*

Gestern vormittag fand in der Hl. Kreuzkirche in Warschau ein feierliches Requiem für den verstorbenen Präsidenten Harding statt, an dem der Vertreter des Ministerpräsidenten, der Außenminister, der amerikanische Gesandte, das Warschauer diplomatische Korps und die Vertreter der polnischen Behörden und Vereinigungen teilnahmen.

Aus anderen Ländern.

Neue Konferenz der Kleinen Entente?

Nach dem Pariser „Matin" soll man in politischen Kreisen Belgrads der Reise Pasitschs und Nintschitschs nach Paris, die nach einigen Zeitungen schon am Montag stattfinden soll, große Bedeutung beilegen. Die beiden Staatsmänner sollen mit der Regierung Frankreichs über die Reparationsfrage und über die Probleme Mitteleuropas und des Balkans in Besprechungen eintreten. Nach ihrer Rückkehr würde in Marienbad eine neue Konferenz der Kleinen Entente zusammentreten.

Litauen zur Rigaer Konferenz.

Die halbamtliche Kownoer Zeitung „Ejdas" bringt folgende Nachricht: Die Delegierten der baltischen Staaten haben den Antrag Strasburgers über die gleichmäßige Gestaltung der Ansichten über die Frage des Verhältnisses zu Sowjetrußland, Memel und der Annahme der Kandidatur des polnischen Vertreters beim Völkerbund Skirmunt, als Delegierten der baltischen Staaten abgelehnt. Angenommen wurde der Standpunkt, der einer jeden der baltischen Regierungen in der Frage des Verhältnisses zu Sowjetrußland freie Hand läßt.

Balkan-Verlobung.

Wie Reuter meldet, hat sich Prinz Paul Karagjorgjevic von Serbien mit der griechischen Prinzessin Olga, der Tochter des Prinzen Nikolaus von Griechenland und seiner Gemahlin Helena Wladimirowna, verlobt. Prinzessin Olga wurde am 29. Mai 1902 in Tatri bei Athen geboren, ist demnach 20 Jahre alt. Der Vater der Braut, Prinz Nikolaus, ist der jüngere Bruder des verstorbenen Königs Konstantin von Griechenland, also ein Onkel des jetzigen Königs Georg II. Die Mutter der Braut ist eine Tochter des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, eines Onkels des Zaren Nikolaus II. und die Schwester des jetzigen russischen Thronprätendenten Großfürsten Kyrill Wladimirowitsch. Der Bräutigam, Prinz Paul von Serbien, ist der Sohn des Prinzen Arsen Karagjorgjevic und wurde am 15. April 1893 in Petersburg geboren.

Das Memel-Statut.

Der Botschafterrat hat der litauischen Regierung den Text des durch ihn bearbeiteten Statuts für Memel übersandt, mit dem gleichzeitigen Ersuchen, sich innerhalb eines Monats zu erklären, ob die litauische Regierung bereit sei, das Statut zu unterzeichnen.

*

Die irische Freistaat-Regierung ist zurückgetreten. Einzelheiten fehlen noch.

Kleine Rundschau.

* **Denkwürdige Frauenschicksale.** Vor kurzem las man: Die Witwe Garibaldis ist in Caprera gestorben. Man traute seinen Augen nicht: Die Witwe Garibaldis, Giuseppe Garibaldis, der schon vor mehr als 40 Jahren in hohem Alter zur großen Armee eingerückt ist? Und dennoch ist's richtig. Garibaldi hatte zwei Jahre vor seinem Tode, ein 72jähriger Greis, in dritter Ehe die 21jährige Amme seiner — Enkelin geheiratet, die ihm übrigens schon vorher zwei Kinder geboren hatte. Nunmehr ist auch sie, hochbetagt, gestorben. So hat die Witwe des revolutionären Helden der italienischen Freiheitskriege noch die Erfüllung seiner kühnsten Träume erlebt. 63 Jahre sind verflossen, seit Garibaldi auf eigene Faust zuerst in Sizilien, dann auf dem Festlande den Kampf gegen die Bourbonen in Neapel aufnahm und schließlich vereinigt mit den Truppen Viktor Emanuels II., dem Königreich Neapel den Todesstoß versetzte. Seit 63 Jahren gehört das Königreich Neapel der Geschichte an. Nur wenige aber wissen, daß die letzte Königin von Neapel, die „Heldin von Gaeta", noch heute unter den Lebenden weilt. Sie lebt in München, ihrer Vaterstadt, und täglich kann man der 82jährigen Fürstin bei ihren Spaziergängen begegnen.

* **Butter- und Eierpreise für Kunstgenüsse.** Eine schon vorher bei herumziehenden Bühnen und Konzertveranstaltern verwirklichte Übung findet jetzt auch in den Großstädten Nachahmung. Die Direktion des Berlin-Steglitzer Schloßpark-Theaters hat infolge der steigenden Teuerung die Preise folgendermaßen festgesetzt: „Die teuersten Plätze kosten soviel wie ein Pfund Butter, die billigsten soviel wie zwei Eier." Ob der kunstfreudige Besucher die Eintrittspreise in natura entrichten kann, wird nicht gesagt.

Der Fünfziger.

Eine unliebenswürdige Geschichte.

Von **Karl Lütge.**

(Nachdruck verboten.)

Nein, von einem falschen Fünfziger — gleich, ob Pfennig-, Mark-, Tausender- — oder so, will ich nicht erzählen, auch nicht von irgendwelcher Wechselei, Verwechselei oder derlei Dingen. Mein „Fünfziger" handelt von etwas ganz anderem. Der Fünfziger ist Nebensache. Eigentlich dreht es sich um eine schöne Frau und eine fatale Mission.

Ein kleiner Schönheitsfehler der Geschichte ist, daß sie bis in den Krieg zurückgeht. Aber dafür ist sie durchaus unblutig.

Hans Waltermann, mein Freund, war groß, gut gebaut, militärtauglich und im Dienstgrad von unten herauf Rangnummer eins. Nämlich überhaupt nichts. Böse Leute sagten dafür „Hundsgemeiner".

Er saß im Generalkommando und war Hilfsschreiber bei einem alten Militärbeamten. Bei einem Rechnungsrat oder Ober-Sekretär oder dergleichen. Die Hilfsarbeiterlaufbahn war nicht gerade schön. Aber schließlich war sie noch besser als das Feld. So hielt er denn auch wacker durch. Klagte wohl, murrte, schimpfte, wie es alle machen, denen es eigentlich gut geht.

Am meisten verdroß ihn an seiner Hilfsarbeiterlaufbahn das Laufen, das im Sinne des Wortes gemeint ist. Der alte Herr Vorgesetzte sparte nämlich, wo er konnte. Und er sparte auch an meinem Freunde Waltermann. Und das nicht so knapp.

„Herr Waltermann", sagte er täglich, „nicht wahr, Sie sind so gut und holen die Käse vom Truppenernährungsamt ... Und Sie schaffen sie dann gleich in meine Wohnung. Auf dem Rückweg bringen Sie mir dann zwei Zigarren mit." Oder: „Meine Frau hat Wäsche. Sie sind wohl so gut und besorgen mal einen Weg ..."

Ja, ja — mein Freund Waltermann war noch ein bißchen Dienstmädchen in seiner freien Zeit. Zwar ein verdrossenes, aber doch eins. Wenn man ihm die Fähigkeiten zugetraut hätte, würde man ihm auch den Posten einer Waschfrau im Bedarfsfalle mit anvertraut haben. Aber danach sah er nicht aus.

Vorgesetzte waren nie blöde in solchen Dingen. Und der alte Rechnungsrat wußte nicht, warum er eine Ausnahme machen sollte.

Vergessen habe ich zu bemerken, daß mein Freund in seinem Zivilleben eine sogenannte „Rolle" spielte. Reicher Lebemann, frei, Junggeselle ... Hielt sich Diener ... Trieb Luxus jeder Art und so weiter ...

Leider war der Diener auch eingezogen und im Felde als Bursche eines befreundeten Majors. Sonst würde mein Freund die Dienstmädchenobliegenheiten diesem übertragen haben und wäre fein heraus gewesen.

Eines Tages hatte der Herr Vorgesetzte ein Hochzeitsgeschenk zu Bekannten besorgen zu lassen. Es war Sache der gelben, grünen oder roten Eilboten. Aber wozu besaß man denn den Hilfsarbeiter-Dienstmädchen-Laufburschen? Also wurde Herr Waltermann gebeten, so gut zu sein ... Und Soldat Waltermann war so gut. Und ging.

Klingelte an der Flurtür der Familie. Überreichte das Geschenk in Gestalt eines riesigen Blumentopfes. Sagte das Kompliment, mechanisch, ohne aufzublicken.

Erst als ihm eine Hand entgegengestreckt wurde und mit der Hand ein Fünfzigpfennigschein, blickte er verdutzt auf. Da hatte er jedoch mit zwangsläufiger Bewegung den Fünfziger schon genommen.

Fast entgeistert blickte er da erst die junge Frau an. Die war bis gestern eine junge Dame namens Steinhart gewesen und eine gute Bekannte seiner Verlobten. Sie kannte ihn natürlich auch. Jetzt kannte sie ihn aber nicht. Mit hochmütigem Gesicht schloß sie höchstselbst vor der noch ganz bedebbert stehenden „Ordonnanz" die Tür ...

Nun war es vorbei mit dem Hilfsarbeiter-Dienstmädchen-Laufburschen-Gleichmut. Das hatte ihn aufgerüttelt ...

Herr Waltermann ward jetzt ungefällig, undankbar und anmaßend. Er wollte nichts mehr wissen von Käsebesorgungen, Zwei-Zigarrenholen, Wäscheleinenziehen und weiteren bisher — ach — so gern und freundlich verrichteten kleinen Gefälligkeiten.

Eines Tages sagte mir mein Freund Waltermann dann strahlend, daß er aus dem Generalkommando hinausgeflogen sei und wohl bald ins Feld ziehen werde.

Ich tröstete ihn und sprach ermunternde Worte, sagte, wie schön es manchmal im Felde sei. Aber er wollte gar nichts hören. Er wollte wirklich ins Feld!

Nun — er kam nicht! Man brachte ihn anderwärts unter ... und er fühlte sich da recht wohl, wie ich bald erkennen mußte. Also war es doch nicht so ernst gewesen mit dem Feld. Und böse Zungen schienen recht zu haben! Beziehungen sollen ja nicht nur heute, sondern auch schon damals etwas Schönes gewesen sein!

Da kam das Ende des Weltkrieges, und Herr Waltermann war mit einer der ersten, die sich der goldenen Zivilfreiheit erfreuen durften.

Lange später, erst vor kurzer Zeit, kam Direktor Waltermann eines Tages in einer exklusiven Gesellschaft wieder mit der Dame zusammen, deren Fünfziger in seiner unrühmlichsten Zeit ihn heute noch wurmte.

Die wunderschöne junge Frau mit ihrem Gatten stand im Mittelpunkt des Interesses. Doch sie kannte Waltermann jetzt und war sehr freundlich zu dem Direktor der weltberühmten Autowerke.

Aber Herr Waltermann war gar nicht erfreut. Er hatte ihn nicht vergessen, den Fünfziger! Wohl hatte er ihn damals vor Ärger noch auf der Treppe zerrissen. Ein Trinkgeld blieb es aber trotzdem! Ein angenommenes ...!

Die Dame tat, als wisse sie nichts von diesem schmachvollen Fünfziger. Und das wurmte Herrn Waltermann noch mehr. So wurde er den Groll über jene schmachvolle Mission nicht los.

Einem Herrn der feinsten Gesellschaft — einen Fünfziger als Trinkgeld ... bloß des ärgerlichen Rockes wegen!

Rache ist süß! Es fügte sich noch an diesem Abend, daß die Dame Herrn Waltermann eine Gefälligkeit durch Herbeirufen der sich bei den übrigen Damen aufhaltenden Verlobten erwies. Da drückte Herr Waltermann mit überlegen-hochmütigem Gesicht der Dame einen Fünftausender in die Hand. Einen Fünftausendmarkschein, die geringste Scheidemünze heute ...

Es entstand natürlich ein Hallo. Waltermann und die Dame wurden umringt. Man fragte, war erregt, betreten. Waltermann mußte erklären. Er wurde einstweilen ausgelacht. Dann ward man kühl und schnitt ihn. Er war erledigt. Und er ward den „Fünfziger" nicht mehr los ...

Warum ritt ihn der Teufel, daß er sich an einer schönen Frau rächte? Das ist immer gefährlich!

Auf den Militarismus ist Direktor Waltermann jedenfalls von Stund an noch weit schlechter zu sprechen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 11. August.

Die Verkäufe städtischer Grundstücke.

Man schreibt uns:

„In ihrer kritischen Finanzlage hat die Stadt Bromberg seit einiger Zeit dazu gegriffen, sich dadurch Geld zu verschaffen, daß städtisches Grundeigentum verkauft wird. Einer geregelten Wirtschaftsführung widerspricht das durchaus, da Gelder aus dem Verkauf von städtischem Eigentum nur zur Deckung außerordentlicher, nicht aber laufender Bedürfnisse verwendet werden dürfen.

Wenn es aber geschieht, so muß verlangt werden, daß die Interessen der Stadt und die gesetzlichen Vorschriften dabei gewahrt werden. Maßgebend hierfür ist § 51 der Städteordnung. Danach darf städtisches Grundeigentum nur im Wege des Ausgebots, d. h. sechs Wochen nach erfolgter Anzeige in den Zeitungen in gerichtlichem oder notariellem Termin verkauft werden. Ohne Beachtung dieser gesetzlichen Zwangsvorschrift wird hier aber Stadtbesitz einfach freihändig verkauft. Eine Genehmigung solcher Verkäufe durch die Aufsichtsbehörde würde unwirksam, und eine trotzdem erfolgende Eintragung der Eigentumsänderung ins Grundbuch dürfte mindestens anfechtbar sein.

Dieser Umstand dürfte allerdings bei dem letzten Grundstücksverkauf, dem Verkauf des Geländes des städtischen Krankenhauses, für die Stadt ein Glück sein und sie vor großem Schaden bewahren. Wie bekannt, ist dies Gelände, das an die „Zakłady graficzne“ verkauft worden ist, altes Klostergut und wird als solches von den kirchlichen Behörden zurückverlangt. Wenn nun die Stadt das Grundstück trotzdem verkauft hat, so darf es als ein glücklicher Zufall anzusehen sein, wenn dieser Verkauf anfechtbar ist und die Stadt dadurch vor etwaigen drohenden großen Regressen bewahrt wird.“

Musterungen und Kontrollversammlungen der Jahrgänge 1883 bis 1899.

Gestern sind an den Anschlagsäulen unserer Stadt Plakate mit der amtlichen Bekanntmachung der Nachmusterung der Jahrgänge 1883 bis 1901 und der Ergänzungs-Kontrollversammlungen der Jahrgänge 1883 bis 1899 angeschlagen worden. Gleichzeitig hat die Stadtverwaltung die Termine für die Musterung und Kontrollversammlungen bekanntgegeben.

Zur Musterung haben sich alle die Personen zu stellen, die noch überhaupt nicht gedient haben sowie diejenigen, welche bei der Frühjahrsmusterung in diesem Jahre den Kategorien B und D (zeitweilig zurückgestellt und dienstuntauglich) zugeteilt wurden. Zu den Zusatzkontrollversammlungen haben diejenigen zu erscheinen, die bei dem Haupttermin, der für diese Versammlung im Frühjahr festgesetzt war, sich nicht zur Kontrollversammlung gestellt haben.

Es haben sich im Schützenhause, Thornerstr. (Toruńska) 175 zur Musterung zu stellen: am Donnerstag, 16. d. M., die Jahrgänge 1883 und 1884, am Freitag, den 17., der Jahrgang 1885, am Sonnabend, den 18., die Jahrgänge 1886 und 1887, am Montag, den 20., die Jahrgänge 1888 und 1889, am Dienstag, den 21., die Jahrgänge 1890 und 1891, am Mittwoch, den 22., die Jahrgänge 1892 und 1893, am Donnerstag, den 23., die Jahrgänge 1894 und 1895, am Freitag, den 24., die Jahrgänge 1896 und 1897 und am Sonnabend, den 25., die Jahrgänge 1898 und 1899.

Der Musterungstermin für die Jahrgänge 1900 und 1901 ist nicht bekanntgegeben.

Zur Kontrollversammlung haben sich zu stellen: am Donnerstag, den 16., die Jahrgänge 1883 bis 1890, am Freitag, den 17., die Jahrgänge 1891—1893, am Sonnabend, den 18., die Jahrgänge 1894—1896, am Montag, den 20., der Jahrgang 1897 und am Dienstag, den 21., die Jahrgänge 1898—1899.

§ **Bestimmung über die Danina.** Der Beschluß über die Danina für das Jahr 1823 lautet folgendermaßen: Als Vorschuß müssen in der Zeit vom 10. November bis 10. Dezember ohne besondere Mitteilung diejenigen Steuerzahler, die von 150 000 bis 600 000 Mark jährliche Grund- und Gebäudesteuern zahlen, die einfache Steuerquote entrichten, die auf das erste Halbjahr 1923 fällt, diejenigen, die von 600 000 M. bis zu 1 Million zahlen, die zweifache Quote. Diejenigen, die mehr als 1 Million M. zahlen, entrichten die dreifache Quote. Von den Zahlern der Gewerbesteuer haben die zweifache Vollquote der Gewerbesteuer, die auf das erste Halbjahr 1923 entfällt, die der Industrieunternehmungen der ersten sechs Kategorien und der Handelsunternehmen der ersten beiden Kategorien, sowie der selbständigen freien Berufe zu zahlen. Die einfache Vollquote wird von Industrieunternehmern der 7. Kategorie und Handelsunternehmern der 3. Kategorie eingezogen. — Schließlich ist die sechsfache Jahresquote der Umsatzsteuer zu zahlen, die für das Jahr 1923 auf die Zahler dieser Steuer im oberschlesischen Teile der schlesischen Wojewodschaft entfällt.

§ **Die neue Spiritussteuer.** Auf Verordnung des Ministerrates vom 26. Juli 1923, am 10. August 1923 erlassen, wird die Verbrauchssteuer für einen Liter 100prozentigen Spiritus, der in landwirtschaftlichen Brennereien hergestellt ist, von 20 000 auf 35 000 M., bei in industriellen Brennereien hergestelltem Spiritus von 20 300 auf 35 500 M. erhöht. Die Vorschriften für die Anmeldung von Spiritusvorräten haben wir bereits in unserer Nummer 177 vom 7. August veröffentlicht. Die Nachversteuerung beträgt für einen Liter 100prozentigen Spiritus 15 000 M., für einen Liter Fertigfabrikate (Liköre usw.) 6000 M. Nichtanmeldung von Vorräten wird bestraft.

§ **Tabakpreiserhöhung und Zusatzbanderole.** Die Großpolnische Finanzkammer gibt bekannt, daß die verbreitete Meinung, die Tabakskaufleute dürften von den Konsumenten nur dann einen höheren Preis verlangen, wenn die Ware eine Zusatzbanderole hat, irrig ist. Die Finanzkammer fordere bei der Preiserhöhung nicht, daß die Verpackungen mit Monopol-Zusatzbanderolen versehen werden.

§ **Missionsfest.** Am vergangenen Sonntag feierte die Bromberger evangelische Gemeinde ihr Missionsfest, zum ersten Male wieder seit 10 Jahren, wie Pfarrer Dr. Mühlmann in seiner Ansprache am Nachmittage betonte. War auch die Liebe und Arbeit für die Heidenmission nicht eingeschlafen, so war doch ein allgemeiner Sammelruf für dieses Werk seit Jahren nicht ergangen. Am Vormittag predigten: in der Paulskirche Pfarrer Mahler, in der Pfarrkirche Pfarrer Loida und in der Christuskirche Pfarrer Toepper, und hielten dann Kindergottesdienst. Am Nachmittag erzählte in der gut besuchten Versammlung im Gemeindehaus Pfarrer Toepper von seinen Erfahrungen in zwölfjähriger Missionsarbeit in China und Pfarrer Mahler bot zu seinem Vortrage eine große Anzahl von Sachen aus China zur Ansicht, Kleider, Götzen, Haushaltungsgegenstände u. dgl. Diese Feier wurde verschönt durch Gesänge des Frl. Frost und Frl. Lewandowski sowie des Chors der Christus- und Pfarrkirche. Die Sammlung des Tages betrug insgesamt 621 552 Mark.

§ **Rettungsmedaillen.** Nach Meldung polnischer Blätter sollen in kürzester Zeit in Polen Rettungsmedaillen eingeführt werden. — In Preußen, wo die Rettungsmedaillen schon seit langer Zeit bestehen, werden sie bekanntlich an solche Personen verliehen, die ein Menschenleben vom Tode gerettet haben unter nachweislicher eigener Lebensgefahr.

§ **Ein Pferdemarkt** findet am 14. August in Mogilno statt. Wegen der dort herrschenden Viehseuche ist es nicht gestattet, Hornvieh auf den Markt zu bringen.

§ **Wochenmarktsbericht.** Der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) war besonders gut mit Marktwaren aller Art, auch mit Butter, beschickt. Die Preise haben sich gegen den letzten Wochenmarkt nicht wesentlich verändert. Butter kostete heute 30 000 Mark, eine Mandel Eier 20 000 bis 22 000 Mark. Das Angebot in Gemüse war überaus stark. Weißkohl kostete das Pfund 2500, Rotkohl 4000—5000, Kohlrabi das Bund 2000—2500, Blumenkohl der Kopf 6000—16 000, Schoten das Pfund 4000, grüne Bohnen 3000—4000, Zwiebeln 3000, Mohrrüben 1500, Rhabarber 400—600, Tomaten 24 000, Gurken 8000—10 000 M. Auch Obst wurde heute in bedeutend größeren Mengen als sonst angeboten. Süßkirschen kosteten 6000—7000, saure 5000, Johannisbeeren 2500, Stachelbeeren 4000, Birnen 5000, Äpfel 4000, Walderdbeeren 20 000 das Liter, Preißelbeeren 7000, Blaubeeren 2500 M. Ein Pfund junge Kartoffeln kostete 1000, eine Metze Rehfüßchen 5000 M. Der Geflügelmarkt, der sonst immer nur mäßig beschickt ist, war heute sehr belebt. Die Preise waren, je nach der Größe der Tiere, sehr verschieden. Enten kosteten etwa 70 000—90 000 M. das Stück, Hühner 20 000—50 000 M.

§ **Selbstmordversuch.** Gestern nachmittag wurde in der Bedürfnisanstalt in der Kaiserstraße (Bernardyńska) ein gewisser Stanislaus Wiśiński dabei betroffen, als er, anscheinend in selbstmörderischer Absicht, Salzsäure zu sich nahm. Er brach zusammen und wurde in bedenklichem Zustande nach dem städtischen Krankenhause geschafft. Die Beweggründe zu der Tat sind unbekannt, da W. noch nicht vernehmungsfähig ist.

§ **Taschendiebstahl in der Kleinbahn.** In der Bromberger Kreisbahn wurde gestern einem Herrn Krüger aus Schleusenau (Okole) eine silberne Taschenuhr mit goldener Kette im Gesamtwerte von 5 Millionen Mark gestohlen.

§ **Diebstähle.** Dem Kaufmann Stefan Fechner, Brückenstraße (Mostowa) 5 wurde gestern aus seinem Laden ein Anzug im Werte von 2 Millionen Mark gestohlen. — Ferner entwendeten Diebe der Frau Lina Gappe, Hermann-Frankestraße, Wäsche im Werte von 3 Millionen Mark. — Ein 3½ Meter langes Bleirohr mit Messinghahn im Werte von 3 Millionen wurde einem Herrn Roman Brzosowski, Johannisstraße (Św. Jańska) 10, gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern acht Personen, fünf Sittendirnen, zwei Betrunkene und ein Dieb.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

— **Loge Janus.** Dienstag, den 14. August, abends 8 Uhr, Versammlung II. 8051

Kreislehrerverein Bromberg-Land. Sitzung am 15. August, vorm. 10 Uhr, bei Kleinert. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich! Vortrag Prof. Koenig: „Der Staat als biologische Lebensgemeinschaft.“ (7998

Verein Freundinnen junger Mädchen. Die monatlichen Kaffeekränzchen fallen vorläufig aus. (8846

* * *

dr. **Gr. Neudorf** (Nowawieś Wielka), 10. August. Am vergangenen Sonntag fand im Kramerschen Saale hier ein Sommerfest der Industriellen und Gewerbetreibenden von Gr. Neudorf statt. Das Nachmittagskonzert im Garten hätte ja besser besucht sein können, aber der Regen und die kühle Witterung hatten viele ferngehalten. Als aber abends die elektrischen Lampen im Garten aufflammten (Herr Sonnenberg hatte eigens zu dieser Veranstaltung von seinem Sägewerk aus elektrische Lichtleitung nach dem Garten legen lassen), entwickelte sich ein buntes Leben und Treiben, und in Eintracht vergnügten sich die Teilnehmer ohne Unterschied der Nationalität. Die Hauptanziehungskraft übte auf die Jugend das um 10 Uhr abgebrannte schöne Feuerwerk; denn die meisten Kinder sahen so etwas zum ersten Male, da seit 1914 hier kein Feuerwerk abgebrannt worden ist. Später wurde bis zum Morgen im Saale dem Tanze gehuldigt. Dem Vernehmen nach wollen in nächster Zeit die drei Sägewerke für ihre Arbeiter ein Vergnügen veranstalten.

* **Posen** (Poznań), 10. August. Seit Montag haben sich 11 Fälle von Ruhrerkrankungen ereignet. Und zwar wurden 5 Personen aus dem städtischen Hospital in der ul. Grobla und eine Frau, welche in dem Asyl für Obdachlose erkrankte, in das städtische Krankenhaus gebracht. — Für das drei Pfund wiegende Brot werden ganz verschiedene Preise gezahlt. So gibt die hiesige Zgoda ein 3-Pfund-Brot für 7450 Mark ab, jedoch nur an ihre Genossen, während sich unsere Bäcker hierfür 9000 Mark und darüber zahlen lassen. Dazu bemerken die „Pos. N. N.“: „Daß die Bäcker bei diesen Preisen anständig verdienen müssen, geht daraus hervor, daß die „Zgoda“ keine eigene Brotfabrik besitzt, sondern das Brot erst von Backwarenfabrikanten bezieht. — Die seit Jahrzehnten hier bestehende Buchhandlung von Ed. Bote & G. Bock, die nach der Kriegszeit Herr Górski angekauft hat, ist eingegangen.

Handels-Rundschau.

Die Entwickelung der polnischen Maschinen- und Metallindustrie ist durch den Verlauf der Kriegsjahre außerordentlich gehemmt worden. Zurzeit befinden sich noch kaum 50 Prozent der Anlagen aus der Vorkriegszeit im Betriebe. Zu Anfang dieses Jahres wurde die Zahl der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter mit 55 000 angegeben. Sie dürfte bis heute nicht wesentlich gewachsen sein, da die polnische Metallindustrie durch die allgemeine Wirtschaftskrise im Lande und vor allen Dingen durch den allgemeinen Mangel an Umlaufmitteln stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Fabriken für Hilfsmaschinen und Werkzeuge bestehen 126 mit 6500 Arbeitern. Ebenso groß ist die Zahl der Metallfabriken, die im ganzen 18 000 Arbeiter beschäftigen. Die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken können quantitativ den Bedarf des Inlandes decken. Ihre Exporttätigkeit nach Rumänien und den anderen Balkanländern ist nicht unerheblich. Selbst nach Rußland sind verschiedene Lieferungen erfolgt. Zur Herstellung verschiedener Spezialmaschinen, die bisher immer noch aus Deutschland, Amerika und England bezogen werden mußten, hat es sowohl an Unternehmungsgeist und Kapital wie an den nötigen technischen Vorbedingungen und Facharbeitern gefehlt. Anregungen zur Neugründung einer großzügig arbeitenden Fabrik für solche Spezialmaschinen sind wiederholt, aber immer vergeblich gegeben worden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß in nächster Zeit von seiten einer belgisch-französischen Finanzgruppe diesem Plane nähergetreten wird. Die polnischen Motorenfabriken arbeiten nicht nur für den Inlandsbedarf, sondern haben auch in Rumänien und den baltischen Ländern einigen Absatz. Besonders stark entwickelt ist die Emailleindustrie, die hauptsächlich für den Export arbeitet. Lokomotivfabriken besitzt Polen jetzt 3, Waggonfabriken 5, die aber noch nicht in allen Abteilungen vollkommen ausgebaut sind und auf der Höhe der vorgesehenen Leistungsfähigkeit angelangt sind.

Geldmarkt.

Infolge des Streikes in Danzig sind mehrere Handelsberichte heute ausgeblieben. Die Danziger und die deutschen Börsen sind heute geschlossen und es werden keinerlei Abschlüsse in Devisen getätigt.

Warschauer Börse vom 10. August. Schecks und Umsätze: Belgien 10 950, Danzig 0,06—0,05, Berlin 0,06—0,05, London 1 250 000—1 175 000, Neuyork 245 000—242 500, Paris 13 950—13 800, Prag 7195, Wien (für 100 Kronen) 348, Schweiz 44 500, Italien 10 500. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 245 000—242 500, englisches Pfund 1 200 000, deutsche Mark 0,06—0,05.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 3, eine Goldmark 53 400, eine Silbermark 22 400, 1 Dollar, große Scheine 239 000, kleine 236 000, 1 franz. Frank 13 900, 1 Pfund Sterling 1 120 000, 1 Schweizer Frank 44 600, 1 Zloty 35 000.

Produktenmarkt.

Naphtha- und Ölpreise in Posen am 8. August. Preise für 100 Kg. in Fässern, in Zlotys gerechnet: Naphtha 20 Zloty, Benzin 0721/30 — 58, 0741/50 — 50, 0751/60 — 43,80, 0761/70 — 35, 0771/80 — 25, Zylinderöl 23°/4° — 30, paraffiniertes 50/52 — 45, Gasöl 12, raffiniertes Öl (6—8/20) 15, raffiniertes Öl (10—12/20) 16,60, (3—35/50) 23,50, (4—4,5/50) 28, (5—5,5/50) 32, (7—8/50) 36.

Preise für künstlichen Dünger in Lemberg am 9. August für die Zeit vom 5. bis 15. dieses Monats je 100 Kg. in Tausenden loko Station Kalusz: Kainit 3500, Pottaschesalz 20proz. 6860, 21proz. — 7203, 22proz. — 7346, 23proz. — 7889, 24proz. — 8232, 25proz. — 8575, 26proz. — 8918, 27proz. — 9261, 28proz. — 9604, 29proz. — 9947, 30proz. — 10 290, 31proz. — 10 633, 32proz. — 10 076, 33proz. — 11 319, 34proz. — 11 662, 35proz. — 12 005.

Kohlenpreise in Sosnowice am 8. August. Es wurden gezahlt in tausend Mark für eine Tonne: Würfelkohle 1. Gattung A und B 650, 2. Gattung 630, Nußkohle 1. Gattung 600, 2. Gattung 560, 3. Gattung 420, Grießkohle 400, Staubkohle mit Grießkohle 250, ohne Grießkohle 200, gemischte Kohle 1. Gattung 430, 2. Gattung 360, 3. Gattung 300, unsortierte Kohle 460. Bei den Preisen sind die Steuern mit eingerechnet.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. August. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen neu 320 000—350 000 M., Wintergerste 250 000—270 000, Braugerste alt 250 000—280 000 M., Roggenmehl 70% 600 000 bis 660 000 M. (inkl. Säcke), Hafer alt 530 000—570 000 M., Weizenkleie 170 000 M., Roggenkleie 170 000 M., Raps 900 000—1 000 000 M., Odermennig 800 000—900 000 M.

Tendenz: ruhig. — Bemerkungen: Das Angebot in Roggen erheblicher, in Mehl bisher ungenügend. Diese Notierungen geben die in Posen gezahlten Preise an.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthofbericht vom 11. August. Geschlachtet wurden am 8. August: 16 Stück Rindvieh, 18 Kälber, 75 Schweine, 28 Schafe, 2 Ziegen, — Pferd; am 9. August: 21 Stück Rindvieh, 13 Kälber, 69 Schweine, 65 Schafe, 1 Ziege, 1 Pferd; am 10. Aug.: 24 Stück Rindvieh, 45 Kälber, 86 Schweine, 64 Schafe, 2 Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 10. August folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

	Rindfleisch:		Schweinefleisch:
I.	Kl. 11 500—13 500 M.	I.	Kl. 22 000—23 500 M.
II.	„ 8500—10 000 M.	II.	„ 18 000—20 000 M.
III.	„ 5000 M.	III.	„ 14 000 M.
	Kalbfleisch:		Hammelfleisch
I.	Kl. 18 000—19 000 M.	I.	Kl. 14 000—17 500 M.
II.	„ 13 000—14 000 M.	II.	„ 12 000—13 000 M.
III.	„ 12 000 M.	III.	„ — M.

Posener Viehmarkt vom 8. August. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 1 900 000 bis —,— M., 2. Sorte 1 600 000 bis 1 700 000 M., 3. Sorte 1 200 000—1 300 000 M. — **Kälber:** 1. Sorte 2 600 000—2 700 000 M., 2. Sorte 2 300 000 bis —,— M., 3. Sorte —,— bis —,— M. — **Schafe:** 1. Sorte —,— bis —,— M., 2. Sorte —,— bis —,— M. — **Schweine:** 1. Sorte 3 200 000—3 400 000 M., 2. Sorte 2 700 000—2 800 000 M., 3. Sorte 2 100 000—2 300 000 M.

Der Auftrieb betrug: 9 Ochsen, 22 Bullen, 64 Kühe, 162 Kälber, 250 Schweine, 307 Ferkel, das Paar 630 000—680 000 M., 39 Schafe, 30 Ziegen. — Tendenz: ruhig. Der auf Mittwoch, den 15. d. M., entfallende Markt ist infolge des Feiertags auf den 14. d. M. verlegt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 10. August bei Toruń (Thorn) + 0,34, Fordon + 0,21, Chełmno (Culm) + 0,18, Grudziądz (Graudenz) + 0,26, Kurzebrack + 2,63, Piekel —,—, Tczew (Dirschau) + 0,04, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,63 Meter, Zawichost am 9. Aug. + 0,91 Meter. Kraków am 9. Aug. — 2,40 Meter. Warszawa am 9. Aug. + 1,08 Meter. Plock am 8. Aug. — 0,65 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

L. Hempler :: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77 — **Bromberg,** Bahnhofstraße 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art :: Arbeitswagen

ferner als Spezialität 7661

Kutschwagen-Kasten — Räder — Arbeitswagen-Untergestelle

Feste Preise unter der Weltparität bei größter Auswahl

bietet für alle Warenbranchen die

V. INTERNATIONALE WIENER MESSE

2.—8. SEPTEMBER 1923

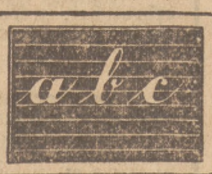
Auskunfte erteilt die

WIENER MESSE, WIEN, VII.,

sowie die ehrenamtlichen Vertretungen in: 6505

Bydgoszcz: Akcyjne Towarzystwo Handlowe Związku Fabrykantów,
und Hermann Frankestraße 1.
Posen: Handels- u. Gewerbekammer.

Schul-Tafeln



Büroartikel, Durchschlag-, Pack- und Einschlag-, Pergamin-, Lösch-, Seiden-, Crepe- und Büropapiere.

Segrobo T. z o. p., Großhandlung, **Bydgoszcz,** 7777
I. Haus am Bahnhof.

Klobenholz

(Eiche — Kiefer), auf Bydgoszcz rollend, empfiehlt 8013 waggonweise

C. Feyerabend
Pomorska 38 Telef. 65.

Kürschner-Geschäft

Grodztwo 30

S. Blausztein

besitzt große Auswahl in Pelzsachen verschiedener Farben und Gattungen, z. B. **Füchse, Seehunde, Biber, Persianer u. dgl.** zu Konkurrenzpreisen und nimmt gleichzeitig alle Kürschner-Arbeiten zur Herstellung in eigener Werkstatt entgegen. 8628

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren

stets am Lager

Glühlampen und Installations-Material

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Danzigerstraße 150 a.

Gegründet 1907

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.



Haarnetze. — Zöpfe.

Verkaufe: Hauben- u. Stirnnetze, Naturhaarzöpfe, Locken, Unterlagen und Exporthaar.

Ich kaufe: Ausgekämmte Frauenhaare
Kilo 30 000 Mk. und mehr. 7647

Repariere: Puppen und Haarschmuck.

Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch aus eigenem Haar.

Fabrikation v. Haarnetzen u. Zöpfen, Dworcowa 15.

Zahn-Praxis

Paul Bowski, Dentist

Mostowa 10 Telefon 751 Brückenstr. 10



Befestigung loser Zähne sowie
Bestrahlungen erkrankter Zähne mit elektr. Hochfrequenzströmen

---

Piano-Flügel Harmonium

neu und gebraucht mit Garantie

erhalten Sie am besten u. billigsten

im 7986

Pianohaus B. Sommerfeld

Pianofortebauer

Tel. 883. — Sniadeckich 56.

Buchführungs-Unterricht 7949

Maschinenschreiben, Stenographie, poln. Unterricht, Bücherabschlüsse usw.

G. Vorreau, Bücher-Revisor,
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 14. :-: Tel. 1259.

Fotograf. Aufnahmen

in der Stadt und auf dem Lande von Vereinen, Schulen, Fabriken, Hochzeiten, Häusern, und Familiengruppen 7645

keine Fahrgeldspesen und Extrapreise

Foto-Mal-Atelier

Rubens, Inhaber Josef Tschernatsch

Telefon 142 **Gdańska 153**

(Großer Betrieb am Platze)



Mein Universal-Briefmarken-Album

m. auswechselbaren Blättern ist d. beste und billigste Album für jeden Sammler. 1 Band für ca. 10 000 Marken nur Mp. 50 000. 1 Band für ca. 20 000 Marken nur Mp. 75 000.— zahlbar bei Bestellung auf P. K. O. Poznań Nr. 203 432 oder Nachnahme. 7972

Ankauf — Verkauf — Tausch von Briefmarken aller Länder.

Filatelja F. Hohberg, Gdańska 150.

Bei Anfragen erbitte Rückporto.

Wichtig

für hiesige und auswärtige Kaufleute!

Die Firma

Siła Przemysłowa

hat die

Vertretung der größten Wollwebereien

übernommen, die sich mit der Herstellung von Strumpfwollen (vierfädig gesponn.) sowie Sweater- und Teppich-Wollen, Extra Madura und allen Manufakturwaren befassen. 7657

Billigste Preise, für Wiederverkäufer Extra-Rabatt.

Fabriklager

Siła Przemysłowa

Bydgoszcz, Stary Rynek 16/17.

Gründungsjahr 1845

J. Pietschmann, Bydgoszcz

Fabrik und Kontor: Grudziądzka (Jakobstr.) 7/11

Dachpappen-Fabrik

mit Kraftbetrieb und

Teerdestillation

empfiehlt: 7640

Ia Dachpappe
Klebepappe
Steinkohlenteer
Klebemasse
Karbolineum
Zement etc.

Bedachungsgeschäft

— Telefon 82. —



Puppenklinik

Bydgozscz, ul. Gdańska 40.

Spezialgeschäft für 7658

Puppen, Puppenköpfe Seifen, Parfümerien, Toiletteartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, Reparatur v. Haarschmuck

Johannes Koeplin,
ul. Gdańska 40,
Friseurmeister,
Damen- und Herren-Salon.

⚒ Hüttenkoks ⚒ und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben in allen Sortierungen für Industrie und Hausbrand liefern waggonweise und in kleineren Mengen bei billigster Preisberechnung und nehmen Vorbestellungen entgegen

Schlaak & Dąbrowski

Bydgoszcz, Marcinkowskiego 8a.

Telefon 1923.

Bitte Offerten einfordern. 7648

Gute Hausbrandkohle

zur Eindeckung für den Winterbedarf

zu billigsten Preisen, offeriert 7960

Hermann Voigt Nast,

Tel. 150. Bernardynska 5. Tel. 150.

Last-Fuhrwerk

zu haben bei 7512

Paul Maiwald, Garbary 33.

Kohlen, Koks, Holz, Spedition. 7659

Hermann Voigt nast.,
Jawna spółka handlowa,
Bydgoszcz, ul. Bernardyńska 5.

Genossenschaftsmolkerei Wohnowo

hat laufend wöchentlich noch 8 bis 10 Zentner des im vorigen Jahre mit dem 1. Preise prämiierten 6221

Vollmilchkäse

als

Tilsiter, Limburger

abzugeben. Reflektanten können sich melden bei der

Molkereiverwaltung oder Vorstand.

Molkerei Tel. 7. Vorstand Tel. 11.

Paß-bilder

Vergrößerungen Bilder und 7925

Postkarten

in erstklassiger Ausführung liefert **billigst** und **schnellstens**

Atelier Viktoria

Inh. A. Rüdiger
nur **ul. Gdańska 19.**



Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik G. m. b. H., **Danzig,** am Troyl.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 182.

Bromberg, Sonntag den 12. August 1923.

Pommerellen.

Direktions-Eisenbahnrat.

Die Pommerellische Landwirtschaftskammer teilt mit: „In allernächster Zeit findet in Danzig die 5. Sitzung des Direktionseisenbahnrates statt, an der auch ein Vertreter der Pommerellischen Landwirtschaftskammer als ständiges Mitglied dieses Rates teilnimmt. Diejenigen Landwirte, die irgendwelche Wünsche in bezug auf eine Besserung der Eisenbahnverhältnisse in Pommerellen u. ähnl. haben, mögen alle spätestens bis zum 25. August d. J. entsprechende begründete Anträge bei der Pommerellischen Landwirtschaftskammer einreichen, damit der Vertreter derselben die gegebenen Angelegenheiten der Eisenbahndirektion in Danzig zwecks Beratung in der nächsten Sitzung übersenden könnte.

11. August.

Graudenz (Grudziądz).

* **Militärische Ergänzungsmusterungen.** Der Stadtpräsident gibt bekannt: Im Sinne der Verordnung des Kriegsministeriums vom 25. Juni d. J. wurde eine Ergänzungsmusterung aller Gestellungspflichtigen der Jahrgänge 1883 bis einschl. 1899 angeordnet, die aus irgendwelchen Gründen zu der Kontrollversammlung im März d. J. nicht erschienen sind, sowie derjenigen, die in die Ergänzungsliste Nr. 3 der Kategorie B und D eingetragen, jedoch bei der Registration sich als Invaliden ausgaben. Die vorerwähnten Gestellungspflichtigen haben sich zu stellen auf Grund obiger Bekanntmachung. Ebenfalls haben alle Gestellungspflichtigen der Jahrgänge 1900 und 1901 in der Kontrollversammlung zu erscheinen. Alle oben Erwähnten haben sich in den Tagen vom 16. bis 18. August, um 8 Uhr morgens, im Hotel Warszawski, ul. Józefa Wybickiego, in nachfolgender Ordnung zu stellen: Am Donnerstag, 16. August, morgens 8 Uhr, alle Gestellungspflichtigen der Jahrgänge 1883 bis 1888 (sowie 1900 und 1901, deren Namen mit den Buchstaben A bis J beginnen). Am Freitag, 17. August, morgens 8 Uhr, alle Gestellungspflichtigen der Jahrgänge 1889 bis 1894 (sowie 1900 und 1901, deren Namen mit den Buchstaben K bis P beginnen). Am Sonnabend, 18. August, morgens 8 Uhr, alle Gestellungspflichtigen der Jahrgänge 1895 bis 1899 (sowie 1900 und 1901, deren Namen mit den Buchstaben R bis Z beginnen). Der oben angegebene Termin ist der äußerste, an dem der Reservist sein Verhältnis zum polnischen Militär kundgeben soll. Im Falle Nichterscheinens zu dem festgesetzten Termin werden sich die Schuldigen vor Gericht zu verantworten haben. *

Thorn (Toruń).

‡ **Beurlaubung.** Der Stadtpräsident Michalek hat dieser Tage einen vierwöchigen Urlaub angetreten. Während dieser Zeit führt der Vizepräsident Jankowski seine Amtsgeschäfte. **

* **Haussuchungen.** Auch in Thorn fanden in den letzten Tagen verschiedentlich Hausdurchsuchungen bei Personen deutscher Nationalität statt. In Verbindung damit steht die Verhaftung des Güteragenten K. W. O. Heise durch die Kriminalpolizei. H. ist staatenlos und hatte schon vor längerer Zeit einen Ausweisungsbefehl erhalten. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt brachte weitere Preissteigerungen, die bei Gemüsen und anderen Artikeln in erträglichen und angemessenen Grenzen gehalten waren, bei Butter und Eiern jedoch unverhältnismäßig hoch erschienen. Der Butterpreis schwankte heute zwischen 25 000 und 28 000 Mark (auf dem Dienstagmarkt 25 000 Mark der höchstgeforderte Preis). Die Mandel Eier war billigst mit 20 000 Mark zu haben; viele Verkäufer forderten jedoch schon bis zu 25 000 Mark! Auf dem Gemüsemarkt waren die Preise, wie schon gesagt, nur unwesentlich verändert. Die letzten Walderdbeeren brachten 10 000 Mark pro Liter, Blaubeeren 3000 Mark, Preißelbeeren 7000 und 8000 Mark, Rehfüßchen 2000 Mark pro Liter. Neu waren Birnen, das Pfund zu 2000 bis 8000 Mark stark gekauft. Sauerkirschen stellten sich auf 6000 bis 10 000 Mark, Stachelbeeren auf 7000 und 8000 Mark, Johannisbeeren auf 3000 Mark. Der Zentner vorjähriger Kartoffeln wurde mit 60 000 Mark, frischer Kartoffeln mit 70 000 Mark gehandelt. — Quark kostete je Pfund 4000 Mark. — Geflügel- und Fischpreise waren unverändert. — Beschickung und Besuch des Marktes waren wiederum sehr gut. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Der Wasserstand betrug Freitag früh 0,34 Meter über Null. — Donnerstag nachmittags fuhr Dampfer „Czartoryski“ mit zwei mit Gütern beladenen Kähnen nach Danzig ab. Freitag vormittags traf ein Motorboot ein, das aus Schulitz kam und einen Kahn mit Schröckhölzern, für Drewenztraften bestimmt, schleppte. Traftenverkehr war nicht zu verzeichnen. **

—* **Kommunistenprozeß.** Am 7. August gelangte der Kommunistenprozeß Górczewski—Skibinska zur erneuten Verhandlung vor dem Bezirksgericht, der zuerst am 27. August 1922 hier verhandelt worden war. Damals wurde der Führer Górczewski zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, desgl. die Sekretärin Hedwig Skibinska. Die Verteidiger hatten seinerzeit Revision eingelegt, und daraufhin war der Prozeß an das hiesige Bezirksgericht zurückverwiesen worden. Nach nochmaliger Vernehmung von vielen Zeugen wurde nochmals das Urteil gefällt, und zwar erhielt G. wiederum 3 Jahre Gefängnis, die Sekretärin S. dagegen erhielt eine Strafermäßigung auf 1¼ Jahre. **

‡ **Zigarettenbeschlagnahme.** Am vergangenen Sonntag wurden in einem Zuge Danzig-Warschau von den kontrollierenden Beamten 3000 Stück Zigaretten mit deutschen Banderolen vorgefunden. Da sich niemand der Mitreisenden als Eigentümer bekannte, verfielen die Zigaretten der Beschlagnahme und wurden dem Finanzamt übergeben. **

‡ **Der Unterstützungsverein „Humanitas“** konnte am vergangenen Mittwoch seinen Hilfsbedürftigen wiederum eine Unterstützung in Form von Lebensmitteln (Mehl, Erbsen, Gerste, Kohl und Kartoffeln) zukommen lassen. Die Lebensmittel waren zu diesem Zwecke aus Kreisen der Landbevölkerung gestiftet worden. **

‡ **Der Polizeibericht** vom 8. d. M. meldet drei Arrestanten sowie fünf angemeldete Diebstähle. **

* **Dirschau** (Tczew), 10. August. Die Strafkammer in Stargard verhandelte in der Sitzung vom 7. d. M. gegen die Ehefrau Kowalewska und ihren Schwager Szworacki wegen Mordes, begangen an dem Ehemann der Angeklagten, dem Landwirt Kowalewski aus Lipinken, bei Pelplin hiesigen Kreises. Die Verhandlung ergab, daß der Mord an Kowalewski mit Vorbedacht und genau vorbereitet ausgeführt worden ist. Der Angeklagte Szworacki gab in Ruhe ohne Zeichen innerer Reue eine Beschreibung, wie er das Verbrechen vollführt hatte. Die Anstifterin des Mordes Kowalewska trug gleichfalls eisige Ruhe zur Schau und verriet selbst bei der Urteilsverkündigung nicht die geringste innere Bewegung. Das Urteil lautete für Szworacki auf Todesstrafe und einen Monat Gefängnis (letztere Strafe für Diebstahl), gegen Kowalewska gleichfalls auf Todesstrafe. Einige Mitangeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 3, 6 und 12 Monaten verurteilt.

* **Dirschau** (Tczew), 10. August. Beim Glücksspiel gestört wurden heute nacht in einem hiesigen öffentlichen Lokal drei „bessere“ junge Leute von hier. Sie waren sehr eifrig beim Spiel beschäftigt, dem ein vierter Herr zuschaute, der sich dann schließlich zu ihrem Entsetzen als Kriminalbeamter entpuppte und legitimierte und ihnen die ganze auf dem Tische liegende Summe mitsamt den Karten beschlagnahmte.

* **Hela**, 9. August. Die Aufenthaltskosten für die Sommerfrischler stellen sich zurzeit wie folgt: Der Tagesunterhalt kostet 40 000—50 000 M., ein Mittagessen, bestehend aus drei Gerichten, 25 000 M., ein Zimmer mit einem Bett 500 000—600 000 Mark monatlich.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 9. August. Aus Jaworow meldet die Ostagentur, daß der Schaden, den der Orkan kürzlich dort angerichtet hat, auf viele Milliarden geschätzt wird. Der Ort wurde fast vernichtet, zwei Menschen sind dabei zugrunde gegangen. Die Nachricht war verspätet nach Lemberg gelangt, da sämtliche Verbindungen mit dem Gebiet von Jaworow unterbrochen waren. Der Wojewode von Lemberg weilt gegenwärtig in Jaworow, wo er die Maßnahmen für den Wiederaufbau des Städtchens leitet.

* **Lemberg**, 10. August. Auf dem Bahnhof wurden gestern 18 Waggons Zucker entdeckt, die seit Juli auf dem Bahnhof standen; ferner 6 Waggons Reis, 1 Waggon Mehl, etliche Waggons Öl und endlich ein Waggon Rosinen, der seit Dezember nicht entladen worden war.

Kleine Rundschau.

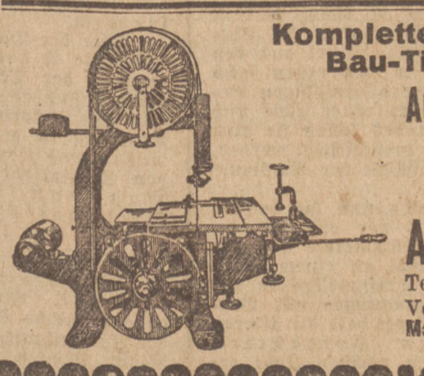
* **Am Autosteuer vom Herzschlag getroffen.** Auf der Stuhlweißenburgstraße, unmittelbar vor der Gemeinde Marton Vasar (Ungarn), ereignete sich letzthin ein schweres Automobilunglück. Der Chauffeur eines Kraftwagens wurde plötzlich vom Herzschlag getroffen. Das Auto raste eine Strecke ohne Führer weiter und stürzte dann um. Einer von den Insassen, Staatsoberingenieur Katay, blieb tot auf dem Platze, drei Passagiere wurden verletzt, darunter zwei schwer.

* **Am Altar vom Blitz erschlagen.** Während des Gottesdienstes in der protestantischen Kirche des ungarischen Ortes Nyregyhaza in der Nähe von Toky, als gerade die Gemeinde ein Kirchenlied sang, schlug der Blitz ein und tötete den Pastor am Altar sowie zwei Andächtige. Das Leben vieler wurde durch die hohen Lederstiefel gerettet, die die Bauern zum Nationalkostüm tragen, denn der Blitz fuhr den Fußboden entlang und verbrannte nur das Leder.

* **Das staatsgefährliche „Aschenbrödel“.** Eine kuriose Geschichte wird aus Petersburg berichtet. Hier gastiert seit einiger Zeit das italienische „Kindertheater“, das kürzlich ein Märchenstück aufführte, das nach der bekannten „Cenerentola“ („Aschenbrödel“) von Perrault bearbeitet ist. Die Aufführung hat in der gesamten Sowjetregierung hellste Entrüstung geweckt. Man ist empört über die Polizei, die in unbegreiflicher Sorglosigkeit die Erlaubnis zur Aufführung dieses Stückes erteilt hat; denn ein Theaterstück, in dem Könige, Fürstinnen und Prinzessinnen als schön, tapfer und edelmütig dargestellt werden, ist so gut wie Gift für die Kinder, denen man es vorführt. Die Phantasie der jugendlichen Theaterbesucher läuft hier Gefahr, verseucht zu werden, ebenso wie das Gefühlsleben der Jugend durch solche Darbietungen gefährdet erscheint. Angesichts der Empörung der Presse hat sich denn auch die Zensur beeilt, die weiteren Aufführungen des Märchens zu verbieten.

Lest das Blatt der Deutschen: die „Deutsche Rundschau“.

Thorn.





Hundert Jahre deutsche Industrie in Lodz
(1823—1923).

Die letzte Ausgabe der Halbmonatsschrift „Der Auslandsdeutsche", die vom deutschen Auslands-Institut in Stuttgart herausgegeben wird, erscheint als Sonderheft über das Deutschtum in Kongreßpolen. Das interessante Heft enthält ausgezeichnete, von Sachkennern geschriebene Aufsätze über „Das deutsche Schulwesen in Kongreßpolen", „Die Entwickelung der kirchlichen Verhältnisse der Deutschen in Kongreßpolen", „Das deutsche Vereinswesen in Kongreßpolen", „Die wirtschaftlichen Organisationen der Deutschen in Kongreßpolen, über ihre politische Arbeit" (mit Bildern der Sejmabgeordneten Spickermann, Utta, Karau, Kronig, Zerbe und Somschor und des Senators Stüldt), endlich über „Die deutsche Presse und die deutsche Kunst in Kongreßpolen". Als Einleitung wird dem Sonderheft ein Jubiläumsaufsatz über die weltberühmte deutsche Industrie in Lodz vorangestellt, der von Adolf Eichler verfaßt wurde und wegen des allgemeinen Interesses, das dieses Thema verdient, nur mit wenigen Kürzungen von uns wiedergegeben wird.

Vergeblich bemühten sich Polens letzter König Stanislaus August Poniatowski und seine besten Mitarbeiter von Staats wegen eine Industrie zu schaffen, die dem zusammenbrechenden Reiche Rettung und Zukunft bot. Selbst die Berufung deutscher Lehrmeister für neue Gewerbezweige vermochte nicht die Verwirklichung der großzügigen Pläne über mehr oder minder bescheidene Anfänge hinauszubringen. Tiesenhausen, Poniatowskis wertvollster Helfer, angefeindet von seinen Standesgenossen ob seines „unwürdigen" Tuns, verlor sein Vermögen bei dem Zusammensturz der jungen Industrie. Arbeitsunlust und Quertreibereien des Adels, der alle höheren Stellen der Verwaltung besetzt hielt und dem die „Verbürgerlichung" der Regierung durch gewerbliche Unternehmungen wie ein schmählicher Bruch mit der glanzvollen Vergangenheit der polnischen Adelsrepublik erschien, brachten die neuen Fabrikbetriebe und Tiesenhausen selbst zu Fall. Aber manche der neueingetroffenen Gewerbetreibenden zeigten Entschlossenheit und Tatkraft. Im kleinen begannen sie mit der Warenerzeugung für eigene Rechnung, und bald waren sie in der Lage, ihre Betriebe zu erweitern. Dem jahrhundertealten deutschen Bürgertum Warschaus führten sie frisches Blut und neues Wollen und Wagen, auch im gesellschaftlichen Leben, zu.

Während der 11jährigen Dauer ihrer Herrschaft (1795—1806) war die preußische Verwaltung bestrebt, Ordnung in die zerrütteten staatlichen und allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zu bringen. Die deutsche Kolonisation des Landes, die die Urwaldgebiete in blühende Ackerprovinzen umwandelte, beanspruchte in den ersten Jahren alle Kräfte der Verwaltung. Wie segensvoll ihre Arbeit war, erhellt ein Vergleich der Schilderungen des Menschenfreundes Staszyc, der den polnischen Bauern noch im tierischen Urzustand antraf, mit der späteren Entwickelung der polnischen Landwirtschaft, nachdem überall im Lande sich deutsche Musterwirte in ihren Siedlungen beispielgebend und anspornend betätigen konnten.

Zu Industrieexperimenten eigener Art ließ sich das 1807 gegründete Herzogtum Warschau verleiten, das sein Dasein Napoleons Gnade verdankte und dessen Herzog der sächsische König ward. Man verbot die Einfuhr von Tuchen aus Posen und schlesischen Leinen, noch bevor eigene Erzeugnisse vorhanden waren. Und seit 1811 durften Baumwollgarne und Gewebe aus Preußen nicht mehr eingeführt werden. Der nächste Erfolg dieser Verbote war, daß sächsische Textilwaren massenhaft ins Land gebracht wurden, da es dem Herzogtume sowohl an Mitteln wie fachkundigen Leuten gebrach, um eine bodenständige Industrie ins Leben zu rufen. Wiederholt gewährte und erneuerte Privilegien führten endlich eine Anzahl deutscher Tuchmacher ins Land, die auf etwa 100 Webstühlen Militärtuche herstellten.

Dem Herzogtum Warschau bereitete der Wiener Kongreß ein schnelles Ende. An seine Stelle trat das durch Personalunion mit Rußland verbundene Königreich Polen, dem eine ständige Verfassung verliehen wurde: Senat und Landbotenkammer teilten sich mit dem Monarchen in die gesetzgebende Gewalt. Rußlands und Polens Herrscher, Alexander I., begegnete sich bei der Verfolgung seines damaligen Lieblingswunsches, das politisch und wirtschaftlich darniederliegende Land durch deutsche Handwerker hochzubringen, mit den Absichten seiner Warschauer Ratgeber, die in ihrem Bestreben, Polens entvölkerten und verarmten Städten wieder zu einer gewerbetreibenden deutschen Bürgerschaft zu verhelfen, zu genialen Konzeptionen kamen. Die alten Privilegien wurden 1818 zeitgemäß ergänzt. Außer in Warschau wurden auch in Plock, Lublin und Kalisch Handels- und Manufakturkammern errichtet. Ein Ukas von 1820 ordnete die Hergabe von Darlehen zum Bau von Fabriken und Wohnhäusern an. In Warschau setzten sich seit 1821 der neue Kanzler Fürst Drucki-Lubecki und mit ihm der ideenreiche Gründer Steinkeller, den später Tiesenhausens Schicksal ereilte, für eine von bureaukratischen Hemmungen entfesselte Industrialisierung ein.

Wohl sind die einzigartigen, gigantischen Industrieschöpfungen des Lodzer Industriebezirks in ihrem ursächlichen Verhältnis mittelbar auf die vorbereitende Arbeit der Warschauer Regierung zurückzuführen. Aber ihre Wiege war anders geformt, als die Warschauer Staatsmänner sie sich dachten. Während bis 1821 nur vereinzelte deutsche Tuchmacher den Einwanderungsaufforderungen folgten und die Begünstigungsversicherungen der russisch-polnischen Regierung nur bedingtes Vertrauen fanden, erfolgt in diesem Jahre ein mächtiger Umbruch in der Einwanderungsbewegung. In Zgierz, wo sich bereits deutsche Tuchmacher niedergelassen hatten, kommt es zu einer Besprechung zwischen Vertretern der Regierung und Abgeordneten deutscher Tuchmachergruppen, wobei die den deutschen Siedlungsgebieten des Ostens entstammenden Auswanderer ihre auf jahrhundertelange Erfahrungen zurückgehenden Zukunftsbedenken nicht verschweigen und Forderungen stellen. Die Regierungsvertreter zeigen weitgehendstes Entgegenkommen. Der „Zgierzer Vertrag" vom 30. März 1821 ist das Ergebnis dieser Verhandlungen. Danach erhalten die Einwanderer unentgeltlich Grundstücke und Bauholz, Ziegel aus den städtischen Ziegeleien zum Selbstkostenpreise, in den ersten sechs Jahren Steuerbefreiung, Gleichstellung mit der alteinsässigen Bevölkerung, Befreiung vom Militärdienst in der ersten Zeit und andere Gerechtsame. Als Vollbürger des Landes sollen sie auch bei der Einrichtung der städtischen Verwaltung berücksichtigt werden, indem sie in den neuen Industriestädten die Hälfte der Ratsleute stellen.

Dem Zgierzer Vertrag verdanken Zgierz und die benachbarten Industrieorte ihr Aufblühen, verdankt vor allem Lodz sein unaufhaltsames Wachstum. Lodz, ein verkümmerter Ort, der seine alten Stadtrechte verloren hatte, der nicht an einem schiffbaren Flusse liegt, der keine Rohstoffe oder Kraftquellen in der Nähe hat, dem also nach landläufigen Überzeugungen alle Vorbedingungen für eine Industrie fehlen, überflügelt bald die älteren Industriesiedlungen. In 112 elenden Holzhütten wohnten 1820 799 Einwohner. Im nächsten Jahr erfolgt die Stadtregulierung, wobei 200 Bauplätze für die Fabrikgemeinde Neustadt abgeteilt werden.

Im Sommer 1823 geschieht das Wunder. O. Flatt, der erste Geschichtsschreiber der Stadt Lodz, berichtet uns in seiner 1853 in polnischer Sprache erschienenen „Geographisch-Statistischen Beschreibung der Stadt Lodz": „Im Juni 1823 war hier noch kein industrielles Unternehmen und kein fremder Fabrikant vorhanden, während wir schon im September desselben Jahres auf dem früheren Ackerfeld sechs neue Zweifamilienhäuser mit neun Tuchwerkstätten einiger aus Grünberg in Schlesien übersiedelten Weber vorfinden." — Noch im selben Jahr wird von der Regierung eine Walkmühe errichtet, die Peters erhält. Ein Chemnitzer, Saenger, legt gleichzeitig eine Färberei an und erhält sofort bedeutende Aufträge auf Militärtuche.

Neue Entwickelungsmöglichkeiten bieten sich durch die Einführung der Baumwollindustrie. Karl Scholze und Sohn hatten 1820 die erste Baumwollwarenfabrik, Kattunweberei und Druckerei in Marymont bei Warschau gegründet. Lodz wird aber in den nächsten Jahren von den Sachsen und Deutschböhmen, die den Grund zu der weltberühmten Lodzer Baumwollwarenindustrie legten, bevorzugt. Die Behörden schenkten dem neuen Industriezweig ihre Aufmerksamkeit und berufen zu seiner Förderung den Elberfelder Techniker Thomas. Bereits 1824 wandern 50 Baumwollweber, jeder mit mehreren Webstühlen, ein. Neue Straßenzeilen, Weberkolonie und Spinnereikolonie, entstehen. Schon im nächsten Jahr vereinen sich 22 Webmeister zu einer Weberbrüderschaft. Drei Jahre später entsteht die Weberinnung, der sich sofort 80 Meister anschließen. Deutsches Innungswesen kommt hier zu einer neuen Blüte: Schon 1839 gehören der Weberinnung 760 Meister, 450 Gesellen und 250 Lehrlinge an.

Als 1825 in der Tuchindustrie in Deutschland eine Krisis eintritt, nimmt auch die Einwanderung der Tuchmacher wieder zu. Aber sie fühlen sich in der „Baumwollstadt" nicht mehr wohl und siedeln sich in Zgierz und später in Tomaschow an.

Doch schon nach wenigen Jahren ebbt der Einwanderungsstrom ab. Da schickt die Regierung den Vorsitzenden der Fabriksektion Tykel nach Sachsen, Böhmen und Preußen. Er unterhandelt mit Besitzern von größeren Industrieunternehmungen und macht günstige Anerbietungen. Nicht ohne Erfolg. Schon 1829 kommt Louis Geyer aus Zittau und baut eine Baumwollspinnerei, der er bald eine Weberei anschließen kann. Bereits 1838 hat er 7800 Spindeln und 174 Webstühle und beschäftigt 420 Arbeiter. Mit Hilfe der Regierung gelingt es ihm, 1835 eine sechzigpferdige Dampfmaschine in England anzukaufen. Auf dem Wasserwege kommt sie bis Wloclawek und von dort auf den kaum fahrbaren Landstraßen nach Lodz. Ein Ereignis für das ganze Land. Die Großindustrie hat ihren Einzug in Lodz gehalten.

Ein hoher Staatsbeamter, der Zivilgouverneur Graf Potocki, besucht 1838 Lodz. Er ist erstaunt über den kräftigen Expansionstrieb der Lodzer Deutschen. Die Stadt zählt bereits 16 450 Einwohner. Lodzer Waren sind überall begehrt. Zahlreiche fremde Kaufleute kommen, schließen Käufe ab und machen Bestellungen.

Ein hervorragendes Beispiel deutscher Leistungsfähigkeit bietet Karl Scheibler, ein Rheinländer, der seine technische Laufbahn in Belgien begann, dann als Direktor in die Schlössersche Baumwollspinnerei in Ozorkow in der Nähe von Lodz eintrat und 1854 sich als selbständiger Unternehmer in Lodz niederließ. Er begann seine industrielle Tätigkeit mit 18 000 Spindeln und 100 Webstühlen. Die deutschen Handweber sahen in der Mechanisierung der Weberei den Ruin ihres Handwerks; mußten sie es doch später erleben, wie durch die gewaltige Ausdehnung der Fabrikbetriebe große Massen polnischer Arbeiter nach Lodz gezogen wurden, die ihnen ihr Brot wegnahmen. Sie bäumten sich gegen die ihnen unwillkommene Entwickelung auf und zertrümmerten 1861 einen Teil der Scheiblerschen Webereieinrichtung. Aber Scheibler ließ sich nicht von seiner Bahn abirren. Noch vor seinem Tode 1881 gehörte sein Unternehmen zu den größten des Kontinents und er erfreute sich der Bezeichnung „Baumwollkönig". Lodz hat ihm viel zu danken.

Scheibler galt lange Zeit als Symbol und Beispiel. Der russische und später auch der asiatische Markt boten unbegrenzte Absatzmöglichkeiten. Wer sein Fach und die Kundschaft kannte und Wagemut besaß, der suchte es Scheibler gleichzutun. Rasch bewegten sich Geld, Waren und Fabriken aus einer Hand in die andere. Viele sind bei ihrem Lauf nach dem Glück unters Rad gekommen. Immerhin zählt Lodz noch heute eine Anzahl Riesenbetriebe, die von Deutschen gegründet wurden. Außer Scheibler, Grohmann (heute mit Scheibler vereinigt), Heinzel und Kunitzer, Julius Heinzel, Biedermann, Geyer, Kindermann, Leonhardt, Schweikert, Richter u. a. Die Großindustrie ist auch heute noch in deutscher Hand. Nach statistischen Feststellungen aus dem Jahre 1910 befinden sich von den 928 Fabriken in Lodz 332 mit einer Jahresproduktion von 150 Millionen Rubel in deutscher Hand, 11 (Jahresproduktion 19 Millionen Rubel) gehörten Polen oder polonisierten Deutschen und 585 mit einer Jahresproduktion von 95 Millionen Rubel waren in jüdischem Besitz. — Die Juden, früher nur als Reisende, Verkäufer und Händler tätig, hatten sich in den letzten Jahrzehnten selbständig gemacht. Polnische Fabrikbesitzer kannte man früher in Lodz nicht. Erst durch den Zuzug polnischer Meister, Techniker und Chemiker, die sich später in der Hilfsindustrie selbständig machten, entstanden polnische Betriebe.

Durch den Krieg kam die Lodzer Industrie in eine beispiellose Lage. Länger als vier Jahre lag sie still. Rohmaterial- und Metallabgabe und andere harte Kriegsnotwendigkeiten schienen ihr Ende herbeizuführen. Aber die Lodzer Deutschen, die schon so oft sich unter denkbar schwierigsten Verhältnissen mit unglaublicher Zähigkeit behauptet haben, erholten sich dank ihrer Lebenskraft und Elastizität in wenigen Jahren von den schweren Kriegsverlusten. Im Dezember 1922 waren schon wieder 120 000 Arbeiter in den Fabriken beschäftigt. Die Baumwoll-Großindustrie stellt jetzt sogar mehr Erzeugnisse her, als vor dem Kriege. Die Wollwarenfabriken und andere Industriezweige, vor allem aber die kleineren Betriebe, denen die Kreditquellen fehlen, erreichen jetzt die Hälfte bis zwei Drittel der Vorkriegsproduktion. Den vorläufigen Verlust des innerrussischen und asiatischen Marktes sucht man durch das Ausfindigmachen neuer Absatzmärkte auszugleichen. Der Exportverband der Lodzer Textilindustrie knüpfte neue Fäden an mit Abnehmern in Finnland, Rumänien, Griechenland, Türkei, Bulgarien, Südslawien und Ungarn. Durch Vertreter und Konsignationslager in Danzig, Hamburg, Kopenhagen, Rotterdam hofft er den Lodzer Waren in Südamerika und Afrika Eingang zu verschaffen. Die während des Krieges zwangsweise gebändigte Energie und Unternehmungslust ist von ihren Fesseln befreit.

Ähnlich wie in Lodz vollzog sich die industrielle Entwickelung in den Nachbarstädten Pabianice, Zgierz, Ozorkow und Tomaschow. Auch hier sehen wir zielsicheren Aufstieg zum Großbetrieb; während Konstantynow, Zdunska-Wola, Alexandrow mit geringen Ausnahmen beim Handbetrieb geblieben sind und gegenüber den glücklicheren Schwestergemeinden wie weltverlorene Provinznester anmuten. Auch in den entfernteren Städten Kalisch, Turek, Opatuwek und Belchatow hat die deutsche Industrie Polens Heimstätten. Nicht von Lodzer Initiative befruchtet sind die in den letzten Jahrzehnten in Südpolen — Sosnowice, Zawiercie, Myszkow — und bei Warschau — Zyrardow, Grodzisk usw. — entstandenen bedeutenden Zweigniederlassungen reichsdeutscher und deutschböhmischer Industriefirmen.

Aber der Deutschen schöpferisches Handeln auf dem Gebiete der Industrie ist durch die Erwähnung ihrer Verdienste um das Hochkommen der Textilindustrie nicht erschöpft. Mit geringen Ausnahmen sind alle heute in Polen vorhandenen Industriezweige auf deutschen Ursprung zurückzuführen. Führend sind heute noch die Deutschen in der bedeutenden Maschinen-, Papier-, Leder-, keramischen und chemischen Industrie. Daneben laufen noch Dutzende von Spezialfabrikationen, die von Deutschen eingeführt wurden. Man kann sich kaum einen Zweig des polnischen Wirtschaftslebens denken, der ohne deutsche Einschläge ist.

*

Die ersten Lodzer Deutschen fühlten sich als Kolonialdeutsche. Ein Dasein ohne Zusammenhang mit der Heimat, ohne heimische Sitten und Bräuche war ihnen nicht denkbar. Bei der Einweihung des Webmeisterhauses 1839 gab der evangelische Pastor Metzner in Lodz diesem Empfinden in seinem Weihegesang Ausdruck: „Gedenkt der Zeit, wo Waldesnacht, wo Öde nur gegrauet, hier, wo der deutsche Fleiß jetzt wacht und seine Stätten bauet. Wohl Höh'res schafft das Heimatland, doch regt nur fort die fleiß'ge Hand, kühn könnt ihr bald ihm gleichen."

Gut deutsch war auch die Gesinnung der Schöpfer der Lodzer Großindustrie, deren Enkel sich heute nur allzu willig dem Assimilisationszwange gebeugt haben. Die russisch-polnische Regierung hat den Industriedeutschen nicht nur die Pflege ihres Volkstums erlaubt, sondern sie unmittelbar dazu aufgefordert. Auf die Begrüßungsansprache Scheiblers antwortete der im November 1865 zur Eröffnung der Lodzer Fabrikbahn nach Lodz gekommene kaiserliche Statthalter Graf Berg: „Die Stadt Lodz bildet eine interessante Erscheinung im polnischen Lande. Sie verdankt ihren Wohlstand der deutschen Industrie, dem Unternehmungsgeist der Deutschen und dem deutschen Fleiße. Nächst Warschau ist Lodz die volkreichste Stadt des Königreichs Polen. Sie zählt über 40 000 Einwohner, darunter zwei Drittel Deutsche. Lodz ist die Metropole von über 100 000 deutscher industrieller Bewohner, welche sich in zahlreichen Städten angesiedelt haben. Ich glaube diesen Bewohnern einen guten Rat zu geben, wenn ich sie zur treuen Nachahmung der Tugenden ihrer Väter und zum beständigen Festhalten am deutschen Charakter aufmuntere, der sie unterscheiden soll und der stets wohltätig auf ihre Lage rückwirken wird. Einer jeden Nationalität im Königreich Polen das zu geben, was ihr gehört, ist der Wille unseres allergnädigsten Monarchen. In seiner väterlichen Sorgfalt um die deutschen Bewohner hat Seine Majestät uns anempfohlen, hier in Lodz deutsche Schulen mit deutschem Unterrichte zu eröffnen."

Als in den siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Rußland die Lodzer Waren vielfach die Moskauer verdrängten, riefen die Moskauer Fabrikanten den russischen Nationalimus zu Hilfe. Eine wüste Hetze gegen die „fremdländische" Industrie in Lodz begann. Ganz Rußland interessierte sich für die Angelegenheit und nahm für die Moskauer Fabrikanten Partei. Der künstlich aufgepeitschten öffentlichen Meinung konnte die russische Regierung in Petersburg nicht widerstehen. Sie ordnete an, daß gelehrte Kommissionen Erhebungen über den Einfluß des ausländischen Kapitals auf die russische Industrie anstellen sollten. In den später veröffentlichten Berichten der einzelnen Mitglieder der Regierungskommissionen finden sich prächtige Zeugnisse über das Wirken der Lodzer Deutschen. So schreibt Bjelow in seiner russischen Broschüre „Lodz und Sosnowice, Lodz und Moskau" (Petersburg 1892): „Vor allem ist der Lodzer Fabrikant Spezialist seines Faches, das er vorzüglich kennt. Alle größeren Fabrikanten, mit Ausnahme von Scheibler und wenigen anderen, haben sich aus dem Arbeiterstande emporgearbeitet . . . Jetzt sind sie alle Millionäre, die ihre Millionen im Verlaufe von 25 bis 30 Jahren zusammenbrachten . . . Alle gingen durch eine schwere Schule. Sie begannen von der Pike auf und ereiferten sich in 13stündiger Tagesarbeit. Sie alle stehen jetzt an der Spitze ihrer Geschäfte, in der gleichen Schule ununterbrochener Arbeit und bilden sich in ihren Kindern würdige Nachfolger heran. Um 6 Uhr früh sind sie schon in ihrer Fabrik und um 8 Uhr in ihrem Kontor. Die Fabrik, das Kontor, die Familie — das ist ihre Welt, hinter deren Grenzen für sie nichts mehr existiert."

Der panslawastischen Zeitströmung nachgebend, sah sich die Petersburger Regierung genötigt, das deutsche Vereinswesen in Lodz zu unterdrücken und durch ein neues Fremdengesetz den weiteren Zuzug reichsdeutscher Fabrikmeister und Techniker zu hemmen. Im übrigen waren die damaligen Maßnahmen der russischen Regierung gegen die „inneren Deutschen" nur Ausfluß ihrer deutschfeindlichen Richtung in der äußeren Politik.

Seitdem sind die nichtswürdigen Verleumdungen gegen die Lodzer Deutschen nicht mehr verstummt. Der russische wie der polnische Chauvinismus, so fern und feindselig sie sich sonst gegenüberstanden — im Kampf gegen alles Deutsche trafen sie sich immer auf derselben Linie. Die mythenbildende Kraft ihrer Phantasie gab allen Geschehnissen eine veränderte Gestalt. Harmlose Veranstaltungen deutscher Gesang- und Geselligkeitsvereine, der jahrzehntelang erfolgte Pfingstausmarsch der Lodzer Bürgerschützengilde und hundert andere unbedeutende Anlässe wurden von den Warschauer und Petersburger Zeitungen zu staatsverräterischen Handlungen umgedeutet. Graf Bobrinski, ein panslawistischer Abgeordneter, beschuldigte einige Jahre vor dem Weltkriege in der Duma die Lodzer Deutschen des geheimen Einverständnisses mit dem deutschen Generalstab und berief sich auf angebliches authentisches Material, das ihm polnische Journalisten in die Hände spielten und das sich im wesentlichen aus den ein dutzendmal wiederholten und ebenso oft widerlegten alten Lügen zusammensetzte. Alles Protestieren blieb eindruckslos und unfruchtbar.

So kam es, daß die führenden Männer der Lodzer deutschen Industrie im Bestreben, nicht in die deutschfeindliche Hetze hineingezogen zu werden, sich allem fernhielten, was sie in den Ruf bringen konnte, außer ihrem geschäftlichen Ehrgeiz noch ein anderes Lebensziel zu haben. Sie beschränkten sich auf ihre enge Häuslichkeit und allerflachste Geselligkeit und waren froh, daß Vertreter des polnischen Mittelstandes, der allmählich in dem einst verlästerten „deutschen Lodz" emporkam, sich mit den Dingen des öffentlichen Lebens befaßten. Heute sind sie zu einflußlosen Hörigen der polnischen Akademiker und Politiker geworden. Während die Russen bis zuletzt noch, auch während der Unterdrückungszeiten, den Industriedeutschen respektvolle Achtung zollten, werden sie von den Polen bei jeder Gelegenheit mit Geringschätzung behandelt. Als Staatspräsident Wojciechowski Anfang Juni 1923 Lodz besuchte, bekamen die Empfangsfeierlichkeiten einen bewußt polnisch-nationalen Anstrich. Man feierte in den offiziellen Ansprachen allenfalls noch die Stätte der Arbeit, verschwieg aber die ehrenvolle Vergangenheit des Industriedeutschtums, um nicht den hundertjährigen Gedenktag der Gründung der deutschen Industrie zu erwähnen, der Polen so viel verdankt.

Handels-Rundschau.

Einstellung des Ankaufs von Reichsmark durch die Landesdarlehnskasse. Aus Warschau, 9. August, wird gemeldet: In Anbetracht der Katastrophe der deutschen Valuta hat die P. K. K. P. den Einkauf der Reichsmark gänzlich eingestellt. Die einzige Ausnahme betrifft die Liquidierung älterer Ausfuhrobligationen.

Prager Mustermesse. In den Tagen vom 2.—9. September wird in Prag eine internationale Mustermesse veranstaltet. Auf der Prager Frühjahrsmesse 1923, an der sich 2053 in- und ausländische Aussteller beteiligten, stellten sich außerordentlich viele Einkäufer selbst aus den entferntesten Ländern der Welt ein und machten Warenbestellungen, die Millionenwerte erreichten. An Begünstigungen für die Besucher und Aussteller sind vorgesehen: 1. $33\frac{1}{3}$ Prozent Fahrpreisermäßigung auf den tschechoslowakischen Staatsbahnen. 2. Ermäßigung der Visumgebühr. 3. Beschaffung einer passenden Unterkunft. 4. 50 Prozent Frachtgebührennachlaß für die Messemuster auf den tschechoslowakischen Staatsbahnen. 5. Bedingte Zollfreiheit. Auf der Messe werden die nachstehenden Warengruppen vertreten sein: Bauwesen, Metallwaren, Elektrotechnik, Mechanik, Optik, Holzindustrie, Textilwaren, Bekleidung, Galanterie, Lederindustrie, Glas, Porzellan, Feinkeramik, Kunstgewerbe, Chemie, Gesundheitswesen, Lebensmittel, Musikinstrumente, Spielwaren, Puppen, Graphik, Papier, Schul- und Kanzleibedarf, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren, Allgemeine Gruppe.

Holzmarkt.

Vom polnischen Holzmarkt. In der vergangenen Woche wurden für Holzmaterialien loko Waggon Verladestation in Tausenden Mark angeboten: Kiefern-Langholz von 16 Zentimeter am dünneren Ende 440—460, Langholz aus Fichte und Tanne 400—420 (in ganzen Längen für lokale Schneidemühlen), Kiefernklötze für den Export, glattes und grades Stammaterial von 26 Zentimeter am dünneren Ende, 740 bis 780, Fichte und Tanne, Stammaterial für den Export, 670 bis 700, verarbeitete Telegraphenstangen (Kiefer) für den Export 450 bis 460, kürzere unter 10 Metern Länge 380 bis 400, Grubenholz bei zufriedenstellendem Bedarf, sowohl für den Export als auch für die Inlandsgruben, schwankte zwischen 280 und 300, Tendenz steigend infolge Stabilisierung des Preises in Danzig auf 16 Schilling franko Waggon. Ausgesuchtes Espenholz wurde für die Ausfuhr nach dem Auslande zu 900 und 920 gesucht. Material für die inländische Streichholzindustrie wurde zu 750 bis 770 in schlechterer Qualität angeboten. Fichtenholz für Zelluloſe und Holzmasse schwankte beim normalen Bedarf zwischen 300 und 330 pro Raummeter. Eichenklötze mittlerer Gattung in ganzen Längen, teilweise mit Knorren 550 bis 600 (je nach Qualität) bei großem Angebot. Glatte Stammklötze (Eichen), Tischlergattung, ohne größere Knoren, über 30 Zentimeter Mitteldurchmesser ohne Rinde, 750 bis 800, je nach Qualität, Fournierklötze in bester Gattung bei großem Bedarf nach Belgien, Holland und England 2100—2200. Eichene Telegraphenstangen in Normalausmaßen, Exportgattung, 600—620. Ulmen und Rüsterklötze 840—860, Weißbuchenklötze 660 bis 680, Birkenklötze 400—420, Pappel 440—460, Ahorn 900—920, Erle 580—600, Esche 960—980, Nachfrage für Spezialzwecke der Industrie nicht groß. Breitspurige Eisenbahnschwellen aus Kiefernholz für die P. K. P. 80—82, für den Export 98—100. Englische Blocksleepers 180—185, bei großer Nachfrage. Gesägtes Holz: Deals und Battens (Tanne), ausgesucht und unsortiert, 1700—1750, Madriers und Bastings aus Fichte für die Ausfuhr nach Frankreich (unsortiert) 1800—1850, kieferne Halbzollbretter 760—780, Fichte 720—730 bei lebhafter Nachfrage, gewöhnliche Eichenbretter aller Ausmaße 2. Klasse 800—820, Brennscheite (gemischt und trocken) 2700—2800 pro Waggon 10 000 Kilo. Stimmung unbeständig, besonders auf dem Rundholzmarkt wegen der letzten Ausfuhrbeschränkungen. Tendenz steigend infolge des Sturzes der Polenmark.

Kalisalz
Phosphorsäure
Stickstoff
Kleie
Ölkuchen (Mehl)
und **Kohlen**
bieten an
Laengner & Illgner,
Toruń.
Telefon 111. 7703 Telefon 111.

Zur sofortigen Lieferung
biete ich an:
Pa. Dachpappe
in 3 Stärken, 7638
Pa. Klebepappe
Ia destillierten Steinkohlenteer
Klebemasse.
Preise sehr günstig, **da eigene Rohpappenfabrik** u. eigene Teerdestillation.
Władysław Lewandowski,
Dachpappenfabrik,
Tczew — Pomorze.

Bank Hermann Pfotenhauer
Kom.-Ges. auf Aktien. **Kapital u. Reserven z. Zt. 400 000 000.—**

Danzig, Dominikswall 13.
Fernsprecher: Danzig Stadtgespr.
6551, 6552, 6553, 6554, 6555,
für Ferngespräche 6890/01.
7680

Erledigung aller Arten Bankaufträge
Devisen, Effekten, Kredite, Lombarde.

Filiale
Zoppot, Seestrasse 36.
Fernsprecher: Zoppot 53, 660.

Verzinsung von Einlagen:

auf Konto-Korrent-Konto	. . . .	12 %
„ Depositen-Konto tägliche Kündigung	. .	12 %
„ „ „ monatl. „	. .	14 %
„ „ „ viertelj. „	. .	16 %

bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Danziger Bank- u. Handelsgesellschaft
Aktiengesellschaft 7681
Danzig, Heumarkt 4.
Fernsprecher Nr. 1972, 1451 u. 6010. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Danzig Nr. 7738.

Ingenieurbüro H. Schimassek
Danzig-Langfuhr, Bahnhofstr. 5.
Generalvertreter der: 7316
H. Maihak Aktiengesellsch., Hamburg,
Rauchgasprüfer „Duplex-Mono", Indikatoren, Signalapparate, registrierende Kontrollapparate. :-:
Körting & Mathiesen A.-G., Leipzig-L.,
Bogen- u. Kandemlampen, Elektrizitätszähler und Tafeln, Klein-Transformatoren. :-: :-: :-:
Armaturenwerke A.-G., Danzig-Lgf.,
Maschinen-, Grau- und Rotguß aller Art, Armaturen für Dampf, Wasser und Gas. :-: :-: :-:
Feuerungs-Industrie Alfred Schmidt.
Leipzig-Probsth.,
Keramischer u. industr. Ofenbau.

Motorrad
F.N., 1 Zyl., 3½ P. S., sehr prsw. z. verk. 8023
Otto Hinz,
Geschäftsführer,
Wąbrzeżno, Pomorze
(Briesener Zeitung).

Häcksel
in Waggon-Ladungen gibt preiswert ab 7812
Häckselwerk
P. Duwe,
Sępólno.

Kauf u. Verkauf
von Gütern jeder Größe
Besitzungen, Jagdhäusern, Villen, Wasser- u. Dampfmühlen, Sägewerken und Fabriken. Offerten erbittet
Güteragentur Jul. Czajkowski
Chełmża (Culmsee) 7818
Rynek garncarski Nr. 1.

Kompletter
Schweiß-apparat
diverse
Installations-werkzeuge
sofort verkäuflich. 8095
R. Hohlweg,
Wąbrzeżno (Pomorze).

Ia. Steinkohlen-Teer
(garant. wasserfrei)
Klebemasse
Dachpappen
Pappnägel
Holzteer
} Auslandsware
Oberschl. Heiz- u. Schmiedekohlen
offeriert 2295
Franz Krogoll, Nowe.
Fernruf 28. Fernruf 28.

Eine hervorragende **Bettfedern-Reinigungsmaschine**
hat **Kazimierz Kujarski, ul. Dolina 26,** gleich am **Platz Poznański**, unter der Firma: 8048
„Pierwszy Wielkopolski Zakład Czyszczenia Pierza"
aufgestellt, um alle Betten gründlich zu reinigen. Die Bettfedern werden in meiner Maschine in **Wasserdämpfen** gewaschen und zugleich getrocknet. Es wird hierdurch jeder Krankheitskeim und Schweißgeruch, also jedes Ungesunde, unter Garantie beseitigt. Entfernen von Sand, Staub, Schmutz, Motten, Milben u. dergl., also von allem, was die Federn angreifen, erschweren u. ihnen die Füllkraft nehmen kann. Daher eine **„radikale Doppelreinigung!" — Ganz neue Federn** bringe man z. Reinigen u. Aufdämpfen, bevor sie eingeschüttet werden. Nach der Reinigung fliegen die Federn durch einen an der Maschine angebrachten Exhaustor „Dtsch. Reichsp." wied. in die Einschütte zurück, u. ist daher ein Verlust von wirklichen Federn ganz ausgeschlossen. Vielfach sind die Betten alsdann zu dick u. müssen Federn herausgenomm. werden. **Die Reinigung geschieht im Beisein der werten Kundschaft an jedem Dienstag u. Freitag und man kann gleich darauf warten.** — Um ein Warten zu vermeid. nehme Bestellg. Tag vorher an, d. i. Montag u. Donnerstag.

Kaufen jedes Quantum
Getreide
alter und neuer Ernte wie
Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Peluschken, Wicken, Lupinen, Seradella usw.
Gleichzeitig empfehlen wir in größeren sowie kleineren Mengen **künstliche Düngemittel** z. B.: 8058
Kalkstickstoff, Superphosphat, Thomasmehl, Kalisalz 30% und 12—15%, **Kainit**
ab Speicher **ul. Hermana Frankego** 10, Telefon Nr. 1324.
Centrala Rolników, Tow. Akc.,
Filja w Bydgoszczy.
Hauptkontor Gdańska Nr. 19.
Telefon Nr. 336, 1336, 1337.

Pa. Oberschlesische
Steinkohlen
ab unserem Speicher haben waggon- u. fuhrenweise sofort unter Konkurrenzpreisen abzugeben.
Józef Ost, Spł. komand.,
Tel. 153. **Bydgoszcz,** **Tel. 153.**
Hermana Frankiego 9. 8905

Glasballons u. Weinfässer
zur Obstweinbereitung geeignet, empfiehlt
Schmidt, 8809
Jagiellońska 59.

Hornbrille letzte Nacht auf dem Theaterplatz verloren. Geg. Belohn. abzug. i. d. Gesch. d. Ztg.

Uebernehme
für gutes Absatzgebiet
Kommissions-Lager
guten Muster abwerf. Artikel. Lagerräume vorhanden. Off. unt. **H. 8041 a. d. Gschst. d. Z.**

Stellengesuche

Jüngerer
Hauslehrer
mit poln. Unterrichtserlaubnis für sämtl. Fächer u. Schulpraxis, kinderlieb, sucht sich zu verändern. Prima Ref. und Zeugnisse. Angebote an **W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz,** Gdańska 160. Polen. 8056

8831 **Oberinspektor,** verh., 47 J., bd. Landesspr. m., i. ungek. Stellg., jed. jederz. fr., sucht weg. Wirtschaftsänd. andw. Stllg. Off. erb. **A. Burdak, Wydrzno (Wiedersee),** pow. Grudziądz.

Wirtschaftsbeamt.
23 J. alt, ev., led., d. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt., sucht, gest. a. gute Zgn. u. Empfehl., z. 1. 10. d. J. Stellung unter Oberleitung. Angeb. unter **F. 8000 a. d. Geschäftsst. d. Z.**

Ein Wirtschaftsbeamter poln. u. deutsch sprech., m. sämtl. Arb. vertr., u. m. elektr. u. Dampfmotorbetr. sow. Waldarb. bew., s., gest. auf g. Zeugn. sof. o. 1. Okt. Stll. Gfl. Off. **a. Andr. Raif, Marcinkowo górne,** b. Gąsawa, pow. Żnin. 8046

Jg. Holzfachmann
bestens vertraut im Sägewerkbetrieb, Grubenholzeinschnitt u. s. w. gestützt auf gute Zeugnisse, sucht passende Stellung. Offert. unt. **B. 7979** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Erfahrener
Werkmeister
f. Sägewerk oder Holzbearb.-Fabr., gel. Maschin.-Schlosser, ca. 15 J. in d. Holzbranche tätig, m. sämtl. Arbeit. vertr., sucht Stell. Gefl. Angeb. u. **E. 8734** a. d. Gst. d. Z.

Pole
der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächt., selbst. Restaurateur, Grundbesitzer, sucht Stellung, da Restaurant liquid. Gefl. Offert. u. **S. 8843** an die Geschäftsst. d. Z.

Ein tüchtiger
Mahl- und Schneidemüller
zuverlässig u. vertraut in jed. **Betriebe,** sucht sofort od. vom 1. 9. 1923 dauernde Stellg. Off. unter **K. 8047** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Fräulein
mit Bankpraxis, auf selbständ. Posten, der dtsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig, sucht sofort Stellung. Offerten unter **Z. 8780** an die Geschäftsst. d. Z.

Krankenpflegerin sucht Stelle im herrschaftl. Hause z. Pflege eines Kindes od. Kranken z. 1. 9. 23. Off. u. **S. 8901** an die Geschst. d. Bl.

Ev. Mädchen (Halbwaise), 20 J., s. Stell. als **Kindermädch.,** am liebst. a. Land. Off. unt. **P. 8761** an d. Gst. d. Z.

Wirtschafterin, umsi., gut koch., s. Stelle. Off. u. **A. 8845** a. d. Gst. d. Z.

Mädchen
mit Kochkenntn. **sucht** Stellung im Haushalt od. als Kindermädchen. Off. u. **A. 8858** a. d. G. d. Z.

Jg. evgl. Mädchen aus gut. Familie, sehr wirtschaftl., sucht Gelegenheit, die **Wirtschaft** zu erlernen. Offert. bitte u. **E. 8872** an die Gschst. der Deutsch. Rundsch.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 9.
tüchtiger, zuverlässiger
Gutssekretär(in)
beider Landessprach. in Wort u. Schrift mächt.
Dom. Mierzwin
p. Złotniki Kuj.

Gesucht zum sofort. Antritt jüng., unverh.
Hilfsförster 7905
für größeres Revier unter Leitung. Meldungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. erb. **v. Willich'sche Güterverwaltung Gorzyn,** pow. Miedzychod.

Ich suche von sof. einen
jung. Mann
der die Expedition versehen sowie auch im Ladenverkauf tätig sein muß. Bewerber aus der Eisenwarenbranche bevorzugt. Schriftl. Bewerbungen bitte pers. einzureich.
Ernst Schmidt. 8036

Gesucht
e. led. Stellmacher
auf 600 Morg. großes Gut. Vorzustellen in **Stepiska,** 7904
P. u. St. Lniano.

Verh. Schmied
mit **Zuschläger** sucht **Gut Przysiek,** 8039
p. Toruń-Rozgarty, Pomorze.

Tischlergesellen
werden eingestellt, 8874
Kuziemski, Dolina 24.

Drechsler
stellt ein **Rahmenfabr.,** Pomorska 8. 8821

Suche für bald einen **Unterschweizer** bei hoh. Lohn u. freier Station. **Hartig, Oberschw. Liszkowo p. Wyrzysk.**

Leutevogt
mit **Scharwerkern** f. **Gutsverwaltung Wiesenburg.** Post Toruń-Rozgarty, Pomorze. 8040

Suche z. 1. Oktober einen gebildeten, evgl.
Eleven.
Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. 8004
K. Wilhelm,
Osówko bei Plesewo, pow. Grudziądz.

Suche für meinen Vater, Amtsrat **Wiechmann,** infolge eines Schlaganfalles bettlägerig, geeigneten
Pfleger(in)
im Hause. Antr. 1. 9. **Kurt Wiechmann, Radzyn Domena,** pow. Grudziądz, **Dom. Rehden, Kr. Graudenz.**

Wirtschaftsfräulein,
kath., gewissenh. u. ehrlich, für frauenl. Haushalt von sof. gesucht. Offerten unt. **L. 8764** an die Gschst. d. Ztg.

Tüchtiger, bilanzsicherer
Bank-Buchhalter
von einer Aktien-Bank für Provinzstadt per 1. Oktober evtl. auch früher gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **F. 7876** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für Reise und Kontor suchen per sofort oder später
branchekundigen Kaufmann
als Disponenten, der polnischen und deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offert. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbet.
Graudenzer Dachpappenfabrik
Benzke & Duday, Grudziądz,
Bauwaren - Großhandlung. 8034

Werkstattschreiber
jüngerer unverh. möglichst aus der Maschinen-Branche zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **Z. 7964** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Feuer-Schmiede
die in größeren Betrieben tätig gewesen sind u. nach Zeichnungen selbständ. arbeiten können,
stellt sofort ein
L. Hempler, Fabryka pojazdów,
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 77. 7991

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein technisches Geschäft gesucht 8896
Otto Wiese, ul. Dworcowa 62.

Perfekte
Stenotypistin
mit besserer Schulbildung per bald oder später für größeres Büro gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften u. **D. 7983** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Fotografin auch Anfängerin
sofort oder später verlangt. 7926
Atelier Victoria Inh. **A. Rüdiger,** Gdańska 19.

Kindergärtnerin
1. Klasse gesucht. Antritt per 1. September oder 1. Oktober evtl. nach Vereinbarung. 7790
Frau Fabrikbesitzer Seiferth, Starogard.

Tüchtiges Mädchen
welches gut kochen kann, per sofort gesucht. Persönliche Vorstellung bei 8866
Frau Bromberg, Dworcowa 14.

Arbeiter
zu ein. Pferde, unverh. u. ehrl. v. sogl. gesucht.
Gärtnerei Sonne,
Wielkie Bartodzieje.

Ges. für 11jährige Tochter evgl. geprüfte
Lehrerin
mögl. musik. Zeugnisabschriften, Lebenslf., Gehaltsanspr. bitte zu senden an 8035
Frau von Pflug
Brody
pow. Nowy-Tomysl.

Verkäuferin,
polnisch u. deutsch sprechend, für Konf.-Gesch. von sofort verlangt. Bewerbungen mit Bild u. Gehaltsansprüchen unter **D. 8864** an die Geschäftsst. d. Z. z. richten.

Erfahrenes
Wirtschaftsfrl.
f. Gutshaush. b. Fam.-Anschl. gesucht. 8889
Dom. Niewiescin
bei Zbrachlin,
pow. Swiecie.

Suche zum 1. oder 15. September ein junges, evangelisches
Fräulein
als Stütze d. Hausfrau. Gehaltsansprüche und Zeugnisse einsenden an
Frau Rittergutsbes. Wiegand, Dom Trzaski b. Inowrocław. 8037

Schulentlassene
Mädchen
zum Anlernen in der Buchdruckerei stellt ein
A. Dittmann
T. z o. p., 8025
Dworcowa 6.

Suche **ältere Frau** f. frauenlos. Haushalt u. Geschäftsteilhab. Off. m. Vermög.-Ang. unt. **O. 8820** an d. Gst. d. Z.

Suche junges
Mädchen
aus guter Familie zur Erlernung des ländlichen Haushalts als Haustochter. 7868
M. Wollmann
Seelenfelde
poczta Swiecie
Grudziądz.

Mädchen
für mittler. Haushalt per sofort gesucht. 8873
ul. Toruńska 1, I.

Wohnungen

3—4-Zimmer-Wohnung
wird gesucht mit oder ohne Möbel, am liebsten ul. Sw. Trójcy oder in der Nähe. Offerten erbeten unter **C. 8863** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Büroräume
mit Mobiliar u. Telephon, evtl. mit anschl. Wohnung und Speicher oder Laden mit Speicher 2c., möglichst im Zentrum oder an der Straßenbahn gelegen, per sofort oder später gesucht. Offerten unter **B. 8899** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau".

5-7-Zim.-Wohng.
z. mieten gesucht. Preis nach Vereinbarg. Off. u. **E. 7992** a. d. Gst. d. Z.

Wohnungstausch!
Tausche meine **5-Z.-Wohng.** mit Küche, im Zentr. d. Stadt, nur geeign. f. Bürozw. o. dgl., geg. e. 3-Z.-W. m. Bd. 2c. Pr. n. Vereinb. Off. u. **T. 8844** a. d. Gst. d. Ztg.

1-4 Zimmerwohg.
sucht junges **Ehepaar,** **Gaca,** 8836
Mazowiecka 41/42.

—— **Tausche** ——
2 Zimmer u. Küche
geg. 3—4 Zim. u. Küche. Zu erfr. i. d. Gst. d. Z. 8854

1—2 leere Zimmer
od. **3-Zimm.-Wohng.** zu mieten ges. Preis nach Vereinbar. Gefl. Off. erb. unt. **C. 7850** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Anst. jg. Mädchen (Kontoristin) s. m. ebensolchem **zusammen zu wohnen.** Offert. unter **B. 8711** an d. Gst. d. Z.

1 Laden mit oder ohne
Räume in gangbarer Geg. ges. Off. u. **J. 8880** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Räumlichkeiten
f. Schlossereizwecke sofort gesucht. Off. unt. **K. 8883 an d. Gst. d. Z.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit Klavier v. 1. 9. ges. Off. u. **B. 8859** a. d. G. d. Z.

Besser. Handw. sucht **möbl. Zimmer** in d. Altstadt. Off. u. **G. 8877** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

2 einf. Zimmer
und Küche, möbliert, zu verkaufen. Zu erfragen bei Korbmacher **Gleichner, Bydgoszcz,** ul. Reja 7. 8812

Möbl. Zim. m. Pension sofort zu verm. **Okole,** Berlińska 19. 8895

Schlafstelle z. vm. **Chwytowo** (Brunnenst.) 13a, II, l. 8883

Pensionen

Pensionäre 8775
1 auch 2 Schüler, mit voll. Verpfleg. u. Beaufsicht. d. Schularb. Z. erfr. **A. Boy,** Gdańska 153.

1-2 Pensionäre
(Knaben) finden gute Aufnahme bei 8785
Fr. M. Arndt, Bydg.,
Kołłątaja 12.

2 Schüler
od. **Schülerinnen** finden vorzügl. Aufnahme in gutem Hause. Off. unt. **N. 8890 an d. Gst. d. Z.**

Ihre Vermählung
zeigen hierdurch an
Hugo Hinrichsen
u. Frau Charlotte
geb. **Twardowski.**

Paulinen bei Kotomierz,
den 9. August 1923. 8044

Die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** zeigen hocherfreut an 8033

Studienrat **Kurt Müller**
u. **Frau Thea** geb. **Thielemann.**

Riesenburg (Wpr.), d. 8. 8. 23.

Wolfram, Konrad

Vorgestern früh um 1/28 Uhr starb unerwartet am Herzschlage unsere liebe Schwester und Tante

Fräulein Marie Staudy

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Der Tod hat in ihr ein selten arbeitsames u. treues Leben geendet.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Gusta Staudy.**

Bromberg, den 11. August 1923.

Die Beerdigung findet heute, 5 Uhr nachm., von der Leichenhalle d. alten ev. Friedhofes aus statt. 8026

Dr. Ludwik Dzius
Stary Rynek 14. Tel. 19-15.

Aerztliche Analysen von Harn, Kot, Magensäften, Auswürfen, Untersuchungen von Blut gegen Syphilis, Typhus, Ananie, Malaria, Absonderung der Harn- :: röhre, Gonorrhöe (Tripper) ::

Analysen sind unmittelbar im **Laboratorium** oder Apotheke **Pod złotym Orłem** im selben Hause abzugeben. 8888

Zurückgekehrt.
Zahnarzt Dr. med. A. Goldbarth
Arzt für Mund- u. Kieferkrankheiten
Danzigerstr. 165. 7987 **Telefon 1714.**

Josef Czarnecki Dentist — *Paul Czarnecki Dentist*

Plac Wolności Nr. 2, I
Weltzienplatz 2, I 7451
Sprechstunden 9—5 Uhr.

---

30 Faß Ia destillierten
Steinkohlen-Teer
hat gegen Höchstgebot abzugeben.
Weidner, Baugeschäft.
Znin. 8032

Hebamme
nimmt Bestellungen entgegen. 7490
R. Skubińska,
Bydgoszcz-Wilczak,
ul. Nakielska 17, part.

Handarbeiten
und 8022
Aufzeichnungen
werden sauber ausgeführt.
Uebernehme auch
Wäsche-nähen und Wäsche-ausbessern
in u. außer d. Hause.
Frau Krysiak,
ul. Generała Bema 3,
part., bei Leß.

Pelzsachen
werden angefert., sowie **Reparaturen u. Mützen** jeder Art bei sauberer Ausführung. 8867
Bunn & Sohn,
Kürschnermstr.,
Danzigerstraße Nr. 153.

Pumpen
repariert **Dietrich,**
Danzigerstr. 130. 8894

Große freiwillige
Auktion!

Am Freitag, den 17. August d. J. um 11 Uhr vormittags werde ich in **Poznań**, ulica Towarowa 15/20 auf dem Speicher der Firma C. Hartwig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung 7854

1 Waggon Geschirre

wie Zaumzeug, aus gelbem Leder, Trensen usw. verkaufen. Besichtigung 1/2 Stunde vor Beginn der Auktion.

Nowak,
Gerichtsvollzieher,
in **Poznań,** ul. Rzeczypospolitej 3.

Malergeschäft
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 47 a
führt sämtliche
Malerarbeiten
aus, auch nach außerhalb. 8871

Hebamme
Gryfkowska
Privat-Klinik f.
Wöchnerinnen, 8337
Długa 5. Tel. 1673.

Aufzeichnungen
für Handarbeiten jeder Art werden schnell und sauber zu solid. Preisen angefertigt. 8865
E. Gorczak,
ul. Hetmańska 28 a.

HERBSTMESSE
KÖNIGSBERG PR.

12.—16. AUGUST 1923

DIE ERSTE DER GROSSEN DEUTSCHEN HERBSTMESSEN BIETET KAUFLEUTEN ALLER BRANCHEN DIE VORTEILHAFTESTE EINKAUFSMÖGLICHKEIT

7990

Internationale Muster-Messe zu Prag
vom 2.—9. September 1923

Begünstigungen: 75% Nachlaß auf Visumtaxe
33% Ermäßigung auf Bahnfahrt

Nähere **Auskunft** erteilt bereitwilligst das Konsulat der Tschechoslovakischen Republik in **Poznań,** Plac Sapieżyński 8. 8043

Ostromecko
Bahnhofs-Restaurant

Sonntag, den 12. August:

Gr. Gartenkonzert

Anfang 4 Uhr.

Nach d. Konzert Tanz.

NB. Zum Tanz haben nur mit Eintrittskarten versehene Gäste Zutritt. Karten sind am Büfett zu haben. 8772

Abfahrt der Züge ab Bydgoszcz:
4.40 früh
12.45 mittgs.
3.45 u. 5.50 uachm.
9.38 abends

Ab Ostromecko:
1.52, 6.30, 7.50 nachm.
10.30 abends

Franz Stoeckmann.

Musikalische Feierstunden
am Mittwoch, den 15. August,
gesetzlicher Feiertag,
in der evangl. Kirche zu Schubin,
nachmittags 3 1/4 Uhr,
in der evangl. Kirche zu Exin,
nachmittags 6 3/4 Uhr.

An der Orgel: Herr Pastor **Greulich** aus Posen,
Violine, Cello, Gesang.

Freunde guter Kirchenmusik sind herzlich eingeladen. 7862

Schulze. Mense.

Maschinenspinnerei
Filiale Bydgoszcz.

Hiermit geben wir d. geehrten Publikum der St. Bydgoszcz u. Umgegend bekannt, daß wir auf unser Lager eine **große Auswahl von: Wolle, Strick- u. Webewolle, Flachs- und Heide-Garn,** sowie **gt. Wollstoffe** haben.

Weil uns. Geschäft sich im Hof-Haus befindet, können wir uns. Waren zu sehr günst. Beding. abgeben. Es werd. für 1 1/4 Pf. gewasch. Wolle 1 Pf. Strick- od. Webewolle eingetauscht, für 1 kg gekämmten Flachs eine Strähne Garn eingetauscht. Auch werden auf Wunsch Wollstoffe u. Wäsche sowie Sack-Leinwand gegen Wolle u. Flachs eingetauscht.

Es wird auch zum **Stricken u. Färben jedes alte Kleiderstück angenommen.** 8395

R. Molinder, Bydg.,
Sw. Florjana (Alexand.-Str.) 16. Straßenbahnverbindg. bis z. Ecke Jagiell. u. Bernardyńska.

Pianos, Flügel Harmonien

werden sachgemäß von geschulten Kräften
repariert und gestimmt. 7414
Aufarbeiten alter Instrumente billigst.
Pianohaus B. Sommerfeld
Bydgoszcz, Sniadeckich 56. Tel. 883.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
3776 **HAMBURG, Alsterdamm 25.**



Dampfer-Fahrten
nach der Hafenschleuse
Sonntag, den 12. August.

Abfahrt Bydgoszcz: 8³⁰ und 11 Uhr vorm., 1, 2, 3 und 4³⁰ nachmittags. 8055
Rückfahrt ab Hafenschleuse: 11 Uhr vorm., 12³⁰, 2⁴⁵, 6, 7 und 8³⁰ nachmittags.

Lloyd Bydgoski.

Schützenhaus St. Jankowiak — Thornerstraße 175

Sonntag, d. 12. August 1923:

Grosses Tanzvergnügen

Erstklassige Kapelle.
Kapellmeister Herr **Krüger.**
Anfang 6 Uhr nachm. Ende ???
Hierzu ladet freundlichst ein 8817
Der Wirt.

Tischlerarbeiten
zur sof. Ausführung übernimmt 8875
J. Szulczewski
Dworcowa Nr. 75.

Jedes Quantum
Torf
oberschles. u. Dombrow.
Kohle, Holz
klein gehauen u. raummeterweise sowie
Buchen-Holzkohle
Drahtnägel
von 2—5 Zoll Länge en gros und détail zu mäßig. Preis. empfiehlt
Fa. „OPAŁ"
ul. Dworcowa 18 d
(Bahnhofstr.)
Telefon 1285.
7614

Erfolgr. Unterricht
i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
Lehrerinnen,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkest.) 11, l. l. 7116

Musik
zu allen Festlichkeiten in jeder Besetzung stellt
R. Lange, Sw. Jańska (Johannisstr.) 14. 8886

Alt Bromberg
Grodzka 12/13 8050
Paradies-Garten.
Vorzügliche Küche :: Wein-Terasse.
Täglich Künstlerkonzert

---

5. Schleuse.
Sonntag, den 12. August 1923:
Großer 8897
Kavalierball
Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Patzers Etablissement
Bes.: **E. Bäcker** ul. Sw. Trójcy 8/9

Sonnabend, den 11. August 1923:

Großer
Stroh-Witwen-Ball!!

Strenge Kontrolle
Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. 8014
Anfang 7 Uhr abds. Ende 4 Uhr früh.
Der Wirt.

En gros En gros
Aluminium-, Weißblech-, Emaille-, Fayence-Geschirr
empfiehlt 8182
zu mäßigen Preisen
J. Barciński,
Bydgoszcz,
Chrobrego 12. Tel. 982.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz E. V.
Sonntag, 12. August
abends 8 Uhr:
Auf vielseitig. Wunsch eine nochmal., bestimmt letzte Wiederholung!
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank von Franz u. Paul v. Schönthan.
Am Sonntag ist die Theaterkasse i. Elysium von 11—1 und abends ab 7 Uhr tätig.

Fr. Hege 7653
Kunstmöbelfabrik
seit 1817 in
Bydgoszcz

Fabrik Podgórna Nr. 26 Telefon 78 — **Ausstellungshaus** Długa Nr. 24 Telefon 78

Wohnungs-Einrichtungen
nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 182.

Bromberg, Sonntag den 12. August 1923.

Die Haussuchungen bei Bürgern und Organisationen der deutschen Minderheit in Polen.

Am Montag, den 6. d. M., wurden bei vielen polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität und in den Räumen mehrerer deutscher Organisationen in Bromberg und Posen, sowie in anderen Städten und auch Dörfern der Posener Wojewodschaft Haussuchungen und Beschlagnahmen vorgenommen.

Da wir nicht im Kriegszustande leben und weder über die ganze Wojewodschaft, noch über einzelne ihrer Gemeinden der Belagerungszustand verhängt wurde, ist die Frage erlaubt:

Wie vertragen sich diese Maßnahmen mit der Verfassung und dem Strafrecht der Republik Polen?

Zwei Artikel der polnischen Verfassung vom 17. März 1921 kommen in Betracht: Artikel 97 bezüglich der **Durchsuchung der Person und Verhaftung,** Artikel 100 bezüglich der **Durchsuchung einer Wohnung und der Beschlagnahme** von Papieren und Gegenständen.

Der **Artikel 97** der Verfassung lautet in seinen ersten zwei Absätzen:

Beschränkungen der persönlichen Freiheit, zumal Durchsuchung der Person und Verhaftung, sind nur in den gesetzlich vorgesehenen Fällen und in der durch Gesetze bezeichneten Weise auf Anordnung der Gerichtsbehörden zulässig.

Sofern ein gerichtlicher Auftrag nicht sofort erlassen werden konnte, soll er spätestens binnen 48 Stunden unter Angabe der Gründe der Durchsuchung oder Verhaftung zugestellt werden.

Und im **Artikel 100** der Verfassung wird gesagt:

Die Wohnung des Staatsangehörigen ist unverletzlich. Die Verletzung dieses Rechts durch Betreten der Wohnung, durch Hausdurchsuchung und durch Beschlagnahme von Papieren oder Gegenständen darf — außer dem Falle der notwendigen Durchführung von Verwaltungsanordnungen, die sich auf eine ausdrückliche gesetzliche Ermächtigung stützen — nur kraft Auftrags der Gerichtsbehörden in der Form und in den Fällen erfolgen, die das Gesetz vorschreibt.

Die auf dem Gebiet der ehemals preußischen Wojewodschaften Posen und Pommerellen gültige Strafprozeßordnung bestimmt in den §§ 102—111 über die Durchsuchung was folgt:

Die §§ 102 und 103 der Strafprozeßordnung handeln von der Zulässigkeit von Haussuchungen. Sie lauten:

§ 102. Bei demjenigen, welcher als Täter oder Teilnehmer einer strafbaren Handlung oder als Begünstiger oder Hehler verdächtig ist, kann eine Durchsuchung der Wohnung und anderer Räume, sowie seiner Person und der ihm gehörigen Sachen, sowohl zum Zwecke seiner Ergreifung als auch dann vorgenommen werden, wenn zu vermuten ist, daß die Durchsuchung zur Auffindung von Beweismitteln führen werde.

§ 103. Bei anderen Personen sind Durchsuchungen nur behufs der Ergreifung des Beschuldigten oder behufs der Verfolgung der Spuren einer strafbaren Handlung oder behufs der Beschlagnahme bestimmter Gegenstände und nur dann zulässig, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß die gesuchte Person, Spur oder Sache sich in den zu durchsuchenden Räumen befinde.

Diese Beschränkung findet keine Anwendung auf Räume, in welchen der Beschuldigte ergriffen worden ist, oder welche er während der Verfolgung betreten hat, oder in welchen eine unter Polizeiaufsicht stehende Person wohnt oder sich aufhält.

Beschränkungen hinsichtlich der Zeit der Haussuchung behandelt der § 104:

§ 104. Zur Nachtzeit dürfen die Wohnungen, die Geschäftsräume und das befriedete Besitztum nur bei Verfolgung auf frischer Tat oder bei Gefahr im Verzuge oder dann durchsucht werden, wenn es sich um die Wiederergreifung eines entwichenen Gefangenen handelt.

Diese Beschränkung findet keine Anwendung auf Wohnungen von Personen, welche unter Polizeiaufsicht stehen, sowie auf Räume, welche zur Nachtzeit jedermann zugänglich oder welche der Polizei als Herbergen oder Versammlungsorte bestrafter Personen, als Niederlagen von Sachen, welche mittels strafbarer Handlungen erlangt sind, oder als Schlupfwinkel des Glücksspiels oder gewerbsmäßiger Unzucht bekannt sind.

Die Nachtzeit umfaßt in dem Zeitraume vom ersten April bis dreißigsten September die Stunden von neun Uhr abends bis vier Uhr morgens und in dem Zeitraume vom ersten Oktober bis einunddreißigsten März die Stunden von neun Uhr abends bis sechs Uhr morgens.

Ganz besonders wichtig aber sind die Bestimmungen der §§ 105 bis 111:

§ 105. (Abs. 1 und 2, die hier allein in Betracht kommen.) **Die Anordnung von Durchsuchungen steht dem Richter, bei Gefahr im Verzug auch der Staatsanwaltschaft und denjenigen Polizei- und Sicherheitsbeamten zu, welche als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft den Anordnungen derselben Folge zu leisten haben.**

Wenn eine Durchsuchung der Wohnung, der Geschäftsräume oder des befriedeten Besitztums ohne Beisein des Richters oder des Staatsanwalts stattfindet, so sind, wenn dies möglich, ein Gemeindebeamter oder zwei Mitglieder der Gemeinde, in deren Bezirk die Durchsuchung erfolgt, zuzuziehen. Die als Gemeindemitglieder zugezogenen Personen dürfen nicht Polizei- oder Sicherheitsbeamte sein.

§ 106. Der Inhaber der zu durchsuchenden Räume oder Gegenstände darf der Durchsuchung beiwohnen. Ist er abwesend, so ist, wenn dies möglich, sein Vertreter oder ein erwachsener Angehöriger, Hausgenosse oder Nachbar hinzuzuziehen.

Dem Inhaber oder der in dessen Abwesenheit zugezogenen Person ist in den Fällen des § 103 Abs. 1 der Zweck **der Durchsuchung vor deren Beginn bekanntzumachen.** Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf die Inhaber der im § 104 Abs. 2 bezeichneten Räume.

§ 107. Dem von der Durchsuchung Betroffenen ist nach deren Beendigung **auf Verlangen eine** schriftliche Mitteilung zu machen, welche den Grund der Durchsuchung (§§ 102, 103) sowie im Falle des § 102 die strafbare Handlung bezeichnen muß. Auch ist demselben auf Verlangen ein Verzeichnis der in Verwahrung oder in Beschlag genommenen Gegenstände, falls aber nichts Verdächtiges gefunden wird, eine Bescheinigung hierüber zu geben.

§ 108. Werden bei Gelegenheit einer Durchsuchung Gegenstände gefunden, welche zwar in keiner Beziehung zu der Untersuchung stehen, aber auf die erfolgte Verübung einer anderen strafbaren Handlung hindeuten, so sind dieselben einstweilen in Beschlag zu nehmen. Der Staatsanwaltschaft ist hiervon Kenntnis zu geben.

§ 109. Die in Verwahrung oder in Beschlag genommenen Gegenstände sind genau zu verzeichnen und zur Verhütung von Verwechselungen durch amtliche Siegel oder in sonst geeigneter Weise kenntlich zu machen.

§ 110. Eine Durchsicht der Papiere des von der Durchsuchung Betroffenen **steht nur dem Richter** zu.

Andere Beamte sind zur Durchsicht der aufgefundenen Papiere nur dann befugt, wenn der Inhaber derselben die Durchsicht genehmigt. Andernfalls haben sie die Papiere, deren Durchsicht sie für geboten erachten, in einem Umschlage, welcher in Gegenwart des Inhabers mit dem Amtssiegel zu verschließen ist, an den Richter abzuliefern.

Dem Inhaber der Papiere oder dessen Vertreter ist die Beidrückung seines Siegels gestattet, auch ist er, falls demnächst die Entsiegelung und Durchsicht der Papiere angeordnet wird, wenn dies möglich, aufzufordern, derselben beizuwohnen.

Der Richter hat die zu einer strafbaren Handlung in Beziehung stehenden Papiere der Staatsanwaltschaft mitzuteilen.

§ 111. Gegenstände, welche durch die strafbare Handlung dem Verletzten entzogen wurden, sind, falls nicht Ansprüche Dritter entgegenstehen, nach Beendigung der Untersuchung und geeignetenfalls schon vorher von Amts wegen dem Verletzten zurückzugeben, ohne daß es eines Urteils hierüber bedarf.

Dem Beteiligten bleibt die Geltendmachung seiner Rechte im Zivilverfahren vorbehalten.

*

Bei den Haussuchungen des 6. August wurde vielfach die klare Bestimmung des **§ 105 St. P. O.** nicht beachtet, **nach der ein Richter die Durchsuchungen anzuordnen hat.** Der Staatsanwaltschaft und ihren Hilfsbeamten steht dieses Recht ausschließlich **bei Gefahr im Verzuge** zu. Es ist auffallend, daß gerade in den Städten, wo der Richter leichter zu erreichen ist als auf dem Lande, der richterliche Befehl oft vermißt wurde, während man in den ländlichen Kreisen der Bestimmung des § 105 St. P. O., **die in Art. 100 der polnischen Verfassung noch weit strenger aufgenommen wird,** häufiger Genüge tat.

Daß Gefahr im Verzuge war, möchten wir nicht annehmen. Acht Tage früher oder später machten bei dieser Staatsaktion keinen Unterschied, besonders da den von der Durchsuchung betroffenen Personen bisher keine strafbare Handlung nachgewiesen werden konnte.

Ebenso wurde die eindeutige Bestimmung des **§ 105 St.-P.-O. Abs. 2** an vielen Orten nicht befolgt, nach der — wenn dies möglich ist — ein Gemeindebeamter oder zwei Mitglieder der Gemeinde, in deren Bezirk die Durchsuchung erfolgt, zugezogen werden sollen. Wir wissen nicht, wo die Erfüllung dieser Forderung diesmal nicht möglich gewesen wäre.

Die Vorschriften der Strafprozeßordnung und der Verfassung, die wir oben mitgeteilt haben, verdienen die genaue Kenntnis jedes einzelnen Bürgers. Wie wir erfahren, wird von verschiedenen Seiten wegen ihrer Verletzung am 6. August auf gerichtlichem Wege Genugtuung verlangt werden.

Zur Schließung des Deutschtumsbundes.

Wie wir erfahren, haben die Vertreter des am 6. d. M. geschlossenen Deutschtumsbundes in Bromberg bei dem zuständigen Städtischen Polizeiamt folgende Beschwerde eingelegt:

„Gegen die Verfügung vom 6. August cr., durch welche der Verein aufgelöst und ihm jede Tätigkeit verboten ist, erheben wir hiermit Beschwerde.

Die Verfügung konnte gemäß § 2 des Gesetzes vom 19. April 1908 nur erlassen werden, wenn der Zweck des Vereins den Strafgesetzen zuwiderlief. In der Verfügung sind auch eine Anzahl Paragraphen des Strafgesetzbuchs herangezogen, mit deren Bestimmungen die Tätigkeit des Vereins angeblich kollidiere. Irgendwelche Tatsachen jedoch, auf welche sich diese Bestimmung stützen solle, sind nicht angeführt; sie sind tatsächlich auch nicht vorhanden.

Der Zweck des Vereins ist nach der Satzung, die sich in den Händen der hiesigen Polizei befindet, da sie bei der ebenfalls am 6. August cr. stattgefundenen Durchsuchung der Arbeitsräume des Vereins mit anderen Schriftstücken von den betreffenden Polizeiorganen beschlagnahmt ist, — der Zusammenschluß des Deutschtums in Polen zur Erhaltung und Förderung deutscher Kultur und zur Wahrung der Minderheitsrechte der Deutschen in Polen. Die Verfassung gibt der deutschen Minderheit gleiche Rechte, wie jedem anderen polnischen Staatsbürger. Ein Verein, der den Zweck hat, die deutsche Minderheit zur Erhaltung und Förderung ihrer Kultur und Wahrung ihrer Rechte zusammenzuschließen, tut nichts anderes, als von diesen der deutschen Minderheit verfassungsmäßig und vertraglich gewährleisteten Rechten Gebrauch zu machen; er steht auf dem Boden der Verfassung. (Art. 95, 96, 108 der Verfassung vom 17. März 1921 und Bestimmungen des Minderheitsschutzvertrages, insbesondere Art. 7 und 8.) An diesen guten, ihm zustehenden Rechten kann und darf der Verein nicht gehindert oder geschmälert werden.

Die Verfügung zitiert nun einige Paragraphen des Strafgesetzbuchs, mit welchen die Tätigkeit des Vereins kollidieren solle. **Wir müssen uns auf das Entschiedenste dagegen verwahren,** daß die Tätigkeit des Vereins einen dieser Paragraphen des Strafgesetzbuchs verletze.

Daß das aber der Fall sei, muß bewiesen werden. Die einfache Behauptung genügt nicht. Das beruht auf **feststehenden, rechtlichen Grundsätzen** und kann dem Geltung nicht versagt werden. Irgend ein Beweis für eine Verletzung der genannten Paragraphen ist aber nicht geführt, **kann auch nicht geführt werden, weil nichts vorliegt.**—

Es soll noch kurz auf die einzelnen Paragraphen eingegangen werden.

§ 128 St. G. B. **handelt von der Teilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung und Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden** soll, oder in welcher gegen **unbekannte Obere Gehorsam** oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird. — Dasein, Verfassung und Zweck des Vereins sind in keiner Weise vor der Staatsregierung geheim gehalten worden. Der Deutschtumsbund besteht bekanntlich von seiner Gründung an bereits über zwei Jahre in der Öffentlichkeit. Seine Satzungen sind der Staatsregierung auch zur Genüge bekannt, zum mindesten aus den wiederholten Durchsuchungen der Räume des Vereins. Wie kann da wohl von einer Geheimhaltung die Rede sein? Welchen unbekannten Oberen soll der Verein Gehorsam und welchen bekannten Oberen unbedingten Gehorsam versprochen haben? Gehorsam hat der Verein seinem Oberen, der polnischen Staatsregierung, bisher geleistet und wird ihn derselben auch fernerhin leisten; seine Mitglieder können aber auch als polnische Staatsbürger die Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte beanspruchen und dürfen verlangen, daß sie in ihrer Vereinstätigkeit nicht durch unberechtigte Maßnahmen der Polizeiorgane gestört werden.

§ 129 St. G. B. bestraft die Teilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften. Es ist ganz unerfindlich, in welcher Weise der Verein gegen diese Bestimmungen verstoßen haben soll.

Ebensowenig ist diesseits bekannt, daß ein Verstoß gegen § 131 St. G. B. dem Verein berechtigterweise zur Last gelegt werden könnte. Seitens des Vereins sind **niemals** „wissentlich erdichtete oder entstellte Tatsachen öffentlich behauptet oder verbreitet worden, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen". Tatsachen, auf welche sich der Vorwurf des § 131 St. G. B. stützen soll, sind nicht angeführt. — Gänzlich unklar und unverständlich ist endlich, wodurch der Verein gegen die Bestimmungen der Paragraphen 132, 133 St. G. B. verstoßen haben soll. —

Da dem Verein in keiner Weise ein Verstoß gegen die Strafgesetze nachgewiesen ist und nachgewiesen werden kann, ist die schleunigste Aufhebung der Verfügung geboten, damit der Verein, wie bisher, in loyaler Weise die von der Verfassung gewährleisteten Rechte ausüben kann.

Wir beantragen daher ergebenst, die schleunigste Aufhebung der Verfügung vom 6. August cr. anzuordnen."

Kulturdokumente.

Die ehrenwerten Schwestern: „Kurjer Poznański" (Nr. 178 vom 7. 8.) und „Gazeta Bydgoska" (Nr. 179 vom 8. 8.) schreiben über die Schließung des Deutschtumsbundes in Bromberg:

1. Kurjer Poznański:

„Bromberg, 7. August. (Eigenes Telegramm.) In den heutigen Morgenstunden schloß der Polizeipräsident Dr. Śliwiński als Vertreter der Regierung die hiesige Abteilung des Deutschtumsbundes, worauf das Lokal versiegelt wurde. Dies ist der zweite Fall; denn die erste Filiale des Deutschtumsbundes wurde in Pommerellen geschlossen.

Die Versiegelung der Bromberger Abteilung stellt einen wichtigen Akt dar, denn wie bekannt, war sie die Zentrale des ganzen Deutschtumsbundes und von dort gingen sämtliche Direktiven zu den einzelnen Filialen, die sich auf dem Gebiet der Republik befinden. Auf diese Weise wird dieses Zentrum des kriegerischen Germanismus, diese Zentrale der Verschwörung gegen den polnischen Staat eine erschwerte Arbeit haben, da sie nunmehr kein offizielles Recht hat, ihre hinterlistige Aktion gegenüber Polen auf dessen eigenem Gebiet weiterzuführen.

Wie wir erfahren, wurde der Deutschtumsbund durch die Behörden infolge seiner offenbar schädlichen, gegen den Staat gerichteten Tätigkeit geschlossen. Dieses energische und so erwünschte Vorgehen unserer Regierung gegen das frech gewordene Deutschtum, hat sich trotz der Morgenstunden im Fluge in der ganzen Stadt verbreitet und unter der polnischen Bevölkerung allgemeine Befriedigung hervorgerufen.

2. Gazeta Bydgoska:

„Wie wir erfahren, hat der Stadtpräsident Dr. Śliwiński als Vertretung der Regierung für die Stadt Bromberg mit dem heutigen Tage die hiesige Filiale des Deutschtumsbundes geschlossen. Die antipolnische Tätigkeit dieser hakatistischen Organisation war allgemein bekannt, und rechtliche Grundlagen für sein Bestehen auf dem Boden der Republik Polen hat der Deutschtumsbund nicht besessen, da er nicht den Bestimmungen entsprechend registriert worden war. Aus diesem Grunde hat auch die Gesellschaft die Schließung mit Ungeduld erwartet und unseren Staatsbehörden das Bedauern ausgesprochen, daß die Liquidierung dieses polenfeindlichen Zentrums allzulange gedauert hat. Heute wird die Gesellschaft frei aufatmen."

*

Die Tonart dieser Triumphartikel richtet sich von selbst. Sie ist schon so niedrig, daß man sie nicht erst niedriger zu hängen braucht.

Bis heute wurde dem Deutschtumsbund noch nicht eines der oben bezeichneten Vergehen nachgewiesen. Da sie niemals begangen wurden, kann dieser Nachweis auch niemals **erbracht werden. Die Maßnahmen gegen den Deutschtums-**

bund sind eine Untersuchung, aber kein Urteil. Wir vertrauen fest darauf, daß sie wieder aufgehoben werden.

Von dem „allgemeinen Jubel“ der polnischen Bevölkerung über die Schließung des Deutschtumsbundes wurde hier wenig gemerkt. Es gibt viele Polen, die sich von der Verleumdungssucht der „Gazeta Bydgoska“ freizuhalten wissen. Die polnische Volksgemeinschaft hat keinen Grund, sich an dem Unglück der anderen zu weiden. Die Erinnerung an vergangene Unbill erzieht zur Achtung vor jedem Leid, das aus Überzeugung getragen wird. Es liegt einem anständigen Menschen nicht, über einen Angeklagten zu lachen, der in Untersuchungshaft genommen wird.

Wir empfehlen dem „Kurjer Poznański“ und der „Gazeta Bydgoska“ das Studium der „Bücher des polnischen Volkes und der polnischen Pilgerschaft“ („Księgi narodu polskiego i pielgrzymstwo polskiego“) von Adam Mickiewicz. In seinem Vorwort zur deutschen Ausgabe hat der größte Dichter Polens dieses edle und mit Blut geschriebene Werk dem deutschen Volk aus Dankbarkeit für alle Unterstützung gewidmet, die es der polnischen Nation auf ihrem Leidensweg zuteil werden ließ. Und Adam Mickiewicz hatte den 5. November 1916 noch nicht erlebt. Er war auch nicht Professor an der von den Deutschen neu errichteten polnischen Universität in Warschau, sondern er lehrte damals in Paris an der französischen Sorbonne.

Wann wird sich die polnische Gemeinschaft derartige „Kulturdokumente“ der „Gazeta Bydgoska“ und des „Kurjer Poznański“ verbitten. Wann werden wir Deutschen als größtes Kreuzträgervolk dieser Generation in unser Vorwort zu den „Büchern des deutschen Volkes und seiner Pilgerschaft“ eine Dankadresse an die hilfsbereite polnische Nation schreiben dürfen? — Wir warten!

Zur Erinnerung.

Im **Minderheitenschutzvertrag** ist zu lesen:

Artikel 8.

Die polnischen Staatsangehörigen, die einer völkischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit angehören, genießen die gleiche Behandlung und die gleichen rechtlichen und tatsächlichen Garantien wie die anderen polnischen Staatsangehörigen. Sie haben insbesondere das gleiche Recht, auf ihre Kosten Wohlfahrts-, religiöse oder sonstige Einrichtungen, Schulen und andere Erziehungsanstalten zu gründen, zu leiten und zu beaufsichtigen mit dem Recht, hier ihre eigene Sprache frei zu gebrauchen und ihre Religion frei zu betätigen.

Artikel 9.

In bezug auf das öffentliche Unterrichtswesen soll die polnische Regierung in den Städten und Bezirken, wo in beträchtlichem Verhältnis polnische Staatsangehörige mit einer anderen Sprache als der polnischen wohnen, angemessene Erleichterungen gewähren, um sicherzustellen, daß in den Elementarschulen den Kindern dieser polnischen Staatsangehörigen der Unterricht in ihrer eigenen Sprache erteilt wird. Diese Bestimmung soll die polnische Regierung nicht hindern, in diesen Schulen obligatorischen Unterricht in der polnischen Sprache einzuführen. In den Städten und Bezirken, wo in beträchtlichem Verhältnis polnische Staatsangehörige wohnen, die einer völkischen, relisösen oder sprachlichen Minderheit angehören, sind diese Minderheiten berechtigt, einen gerechten Anteil an dem Genuß und an der Verwendung der Summen sicherzustellen, die in den öffentlichen Fonds der städtischen oder anderer Budgets für die Zwecke der Erziehung, der Religion oder der Wohltätigkeit ausgesetzt werden. Die Bestimmungen dieses Artikels finden auf die polnischen Staatsangehörigen deutscher Sprache nur in den Teilen Polens Anwendung, die am 1. August 1914 deutsches Gebiet waren.

„Es ist nicht unvereinbar mit der Souveränität des Staates, Schulen anzuerkennen und zu unterstützen, in welchen die Kinder unter demselben religiösen Einfluß stehen, an den sie von Hause aus gewöhnt sind. Indem ausdrücklich anerkannt wird, daß die Bestimmungen dieses Vertrages dem polnischen Staate keineswegs untersagen, die polnische Sprache in allen Schulen und Erziehungsanstalten obligatorisch zu machen, sind auf diese Weise vollkommen ausreichende Garantien gegen den Gebrauch der nichtpolnischen Sprache geliefert zu dem Zwecke, separatistische Tendenzen im Innern des Staates zu verfolgen.“

Diese Worte schrieb am 24. Juni 1919 Herr — Clemenceau. Sie stehen in seinem Schreiben an den damaligen polnischen Ministerpräsidenten Paderewski, das damals als Begleitschreiben zusammen mit dem Text des Minderheitenschutzvertrages in Warschau überreicht wurde.

Der Aermelkanal durchschwommen!

In 27 Stunden 23 Minuten.

Dem amerikanischen Schwimmer Sullivan, der am 5. d. M., abends 5.22 Uhr in der Gegend von Dover abgeschwommen war, ist es gelungen, am Montag, den 6. abends, die Durchquerung des Aermelkanals zu vollführen. Er kam gegen 8.45 Uhr in Calais an, hatte also 27 Stunden und 23 Minuten ununterbrochen schwimmend gebraucht, um die Meeresstraße zwischen England und Frankreich zu durchqueren.

Seit Beginn des Nachmittags hatte sich das Gerücht über seinen möglichen Erfolg in Calais verbreitet, und der Dampfer „Maid Orleans“, der gegen Abend in Dover ankam, teilte bereits mit, daß um 4 Uhr 15 Min. Sullivan nicht mehr weiter als zwei Meilen vom Kap Blanc Nez entfernt war und immer noch mit Kraft schwamm. Sullivan wurde jedoch von den Strömungen des Aermelkanals zurückgeworfen, mußte die Richtung ändern und kam erst gegen 6 Uhr abends in Sicht von Calais. Zahlreiche Schiffe fuhren vom Ufer ab, ihm entgegen, um ihn zu begleiten. Mit kräftigen Armschlägen schwamm Sullivan immer noch.

Schließlich um 8 Uhr 45 Min. konnte Sullivan vor dem Kasino von Calais an Land gehen, wohin eine ungeheure Menschenmenge von allen Enden der Stadt zusammengeströmt war. Kräftige Arme hoben ihn hoch und trugen ihn in einen der Säle des Kasinos, wo er sofort verpflegt wurde. Er war vollkommen entkräftet, konnte kaum durch einige unartikulierte Laute auf die Fragen antworten, die man ihm stellte. Seine Zunge war wie gelähmt. Unter denjenigen, die ihn beglückwünschten, war auch der Italiener Tiraboschi, dem die Durchquerung des Kanals bisher mißlungen ist, der jedoch nochmals versuchen wird, die Meerenge zu durchschwimmen. Sullivan wurde schließlich auf eine Chaiselongue niedergelegt, und man gab ihm einen Teller Suppe und ein Glas Wein. Nach dieser Mahlzeit wurde er von einer unwiderstehlichen Schlafsucht befallen, und man mußte ihn nach einem benachbarten Hotel bringen, wo ein Zimmer für ihn vorbereitet war.

*

Die Überquerung des Kanals ist natürlich eine ganz respektable Leistung. Indes ist zu beachten, daß Sullivan nicht der erste war, dem das Bravourstück gelang. Die erste Kanalüberquerung erfolgte am 25. August 1875 durch den englischen Kapitän Webb — die Versuche wurden immer in der zweiten Hälfte des August unternommen —, der Engländer William Burgez wiederholte diese Leistung im August 1905, und der Amerikaner Sullivan ist der dritte. Kapitän Webb ist später bei einem Versuch, die Niagarafälle zu durchschwimmen, ertrunken. Die sportlich größte Leistung war die des Kapitäns Webb, denn sie fand nahezu ohne alle technische Hilfe statt.

Seitdem ist das Kanalschwimmen beinahe eine Wissenschaft geworden. Es besteht ein eigener meteorologischer Dienst für die Kanalschwimmer, ebenso eine Station zur Untersuchung der Wasserverhältnisse u. dgl. m. Der Schwimmer, der das Unternehmen riskieren will, wartet solange an der Küste, bis alle Wetter- und Wasserberichte günstig sind. Alle Jahre fast haben mehrere kühne Schwimmer das Unternehmen gewagt, stets erfolglos, bis auf die erwähnten zwei Fälle, wozu ein Sullivan als dritter kommt.

Die Entfernung von Dover nach Calais, der sogenannte „eine Schritt“ (Pas de Calais) beträgt an der engsten Stelle des Kanals 33 Kilometer. Meist aber kann die Reise der Strömungen wegen nicht auf der kürzesten Linie zurückgelegt werden, so daß die Strecke auf das Doppelte kommt.

Polnische Vorschriften zur Holzausfuhrabgabe.

Die polnischen Verfügungen, die im Anschluß an das formelle Holzausfuhrverbot aus Polen und in Verbindung mit der obligatorischen Holzausfuhrabgabe erlassen worden sind, bringen die zur Klärung der Lage wichtigen Bestimmungen über die Zahlungsmodalitäten der aus dem Export hereinfließenden Valuten, wie sie von der polnischen Landesdarlehnskasse von den Holzexporteuren verlangt werden. Ein Bericht der polnischen Landesdarlehnskasse hierüber, den die neueste Nummer des „Danziger Holzmarkt“ (Verlag „Der Osten“-Danzig) in deutscher Übersetzung veröffentlicht, besagt, daß das Inkasso der gesamten Beträge aus der Ausfuhr von Polen nur durch die polnische Landesdarlehnskasse oder eine zur Vertretung berechtigte Bank besorgt werden darf. Die Landesdarlehnskasse bzw. die vertretungsberechtigten Banken behalten die aus dem Export hereinfließenden Valuten, doch bleiben diese ohne Rücksicht auf die Art der Valuta Eigentum der Exporteure. Der Verkauf der Valuta ist nur auf einer inländischen Börse durch die vertretende Bank, bei der das Geld deponiert ist, gestattet. Beabsichtigt der Exporteur, Waren aus Polen auszuführen, so ist er verpflichtet, sich mit einer in der Polnischen Darlehnskasse oder den vertretungsberechtigten Banken ausgefertigten Valutabescheinigung zu versehen, die in drei Exemplaren ausgestellt ist, von denen die Bank ein Exemplar direkt an das polnische Finanzministerium zu senden hat. Die Ausladung der Ware darf nicht gestattet werden, wenn diese Valutabescheinigung nicht vorgelegt wird.

Vorschau auf die Siebente Deutsche Ostmesse in Königsberg.

Die Siebente Deutsche Ostmesse, die vom 12. bis 16. August stattfindet, weist gegenüber der Frühjahrsmesse eine erhebliche Vergrößerung auf. Vor den Toren des 60 000 Quadratmeter umfassenden Messegeländes, auf dem sieben große Hallensysteme errichtet sind, erhebt sich ein neuer gewaltiger Bau, der „Handelshof“, der gleichzeitig Messepalast und Bureauhaus ist. Dadurch, daß von ihm zwei Stockwerke für Messezwecke in Benutzung genommen werden, sind 2500 Quadratmeter neuer Ausstellungsfläche geschaffen worden. Trotz dieser beträchtlichen Erweiterung konnte die Siebente Deutsche Ostmesse lange nicht alle Platznachfragen der Aussteller befriedigen. Die deutsche Industrie bringt dem osteuropäischen Markt ein so lebhaftes Interesse entgegen, daß die erheblich vergrößerte Siebente Deutsche Ostmesse schon Wochen vorher bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der räumliche Ausbau der Siebenten Deutschen Ostmesse kam vor allem der Technik und der chemischen Industrie zugute, deren Bedeutung für den Wiederaufbau des Ostens nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Branchen Textilwaren, Lederwaren, Haus- und Küchengeräte, Nahrungs- und Genußmittel, Musikinstrumente und Wohnungseinrichtungen haben jetzt jede ihre Halle für sich. Die große Halle der Technik gibt den Maschinen und Werkzeugen der Elektrotechnik, der Optik und Feinmechanik sowie dem Bauwesen zweckmäßige Ausstellungsräume. In dem Messepalast „Handelshof“ sind im Erdgeschoß neben Papierwaren und Bureaubedarf, Edelmetalle und Schmuckwaren untergebracht, während das 1. Stockwerk den Chemikalien und kosmetischen Artikeln, den Spiel-, Sport- und Galanteriewaren vorbehalten ist. So sind auf der Siebenten Deutschen Ostmesse alle die Fertigfabrikate vertreten, für die Ostdeutschland und die Oststaaten besonderen Bedarf haben. Für die Einkäufer aus den Oststaaten mit fester Währung ist der Stand des Dollars in diesen Tagen wahrscheinlich ein ganz besonderer Reiz, die günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen auf der Siebenten Deutschen Ostmesse auszunutzen. Deutscherseits ist alles getan, um Einreiseschwierigkeiten zu erleichtern. Das deutsche Einreisevisum ist für alle, die sich als Besucher der Deutschen Ostmesse ausweisen, auf die Hälfte ermäßigt worden. Da weit mehr als 2000 deutsche Großfirmen in Königsberg in Wettbewerb treten, ist zu erwarten, daß viele Kaufleute des Ostens ihre alten Geschäftsverbindungen zur Deutschen Ostmesse in den Augusttagen 1923 auswerten werden. Da die Deutsche Ostmesse Königsberg die erste der großen Herbstmessen ist, die nach dem gewaltigen Marksturz stattfindet, wird die starke Konzentration von Angebot und Nachfrage, die hier erfolgt, nicht nur Klarheit über die Marktlage geben, sie wird auch interessante Einblicke in die Leistungs- und Exportfähigkeit der deutschen Industrie gestatten und ein Urteil über die Aufnahmefähigkeit der Randstaaten erlauben.

Aus dem Gerichtssaale.

*— **Das falsche Abiturium.** Vor der Breslauer Strafkammer fand ein interessanter Prozeß wegen Urkundenfälschung statt. Es handelte sich hier um den Fall, daß ein ehemaliger Seminarist namens Schönberger für seinen Freund Freudenberg zuerst das Reifezeugnis ablegte und dann auch Immatrikulation an der Universität erreichte, um dort das Staatsexamen zu absolvieren. Freudenberg ist der Sohn eines Kaufmanns aus Fürstenwalde bei Berlin, der zuerst das Einjährigenzeugnis ablegte, dann in den Heeresdienst eintrat und nach seiner Entlassung die Handelshochschule in Berlin besuchte. Während dieser Zeit war er in dem Korps Rhenania aktiv, das von ihm jedoch Nachholung des Abiturienten-Examens als Voraussetzung für die Aufnahme in die Verbindung verlangte. Zu diesem Zwecke nahm Freudenberg an einem Kriegsteilnehmerkursus an einer Oberrealschule in Berlin teil, beendete ihn aber nicht, da ihm von dem Anstaltsleiter eröffnet worden war, daß er die Reifeprüfung voraussichtlich nicht bestehen würde. Diesen Sachverhalt teilte Freudenberg gelegentlich dem Schönberger mit, den er früher in Fürstenwalde kennengelernt hatte, wo Schönberger die Präparandenanstalt und dann das Lehrerseminar besuchte. Schönberger, dessen Vater Arbeiter in Woltersdorf ist, und der mangels genügender Geldmittel das Seminar verlassen mußte, kam auf den Gedanken, für Freudenberg und unter dessen Namen die Reifeprüfung abzulegen, in der Absicht, sie später selbst zu machen und dann auf das Seminar zurückzugehen. Er bereitete sich in einer Vorbereitungsanstalt in Berlin vor und bestand dann unter Freudenbergs Namen vor dem Provinzialschulkollegium die Reifeprüfung. Auf Grund des Reifezeugnisses hat sich Schönberger dann an der Universität Berlin und später an der Universität Breslau immatrikulieren lassen. Das Urteil der Strafkammer lautete gegen Schönberger auf 1 Jahr 9 Monate, gegen Freudenberg auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Drei Minuten Aufenthalt.

Von Hella Hofmann.

Wütend sah er auf den schmalen Brief in seiner Hand. Nur eine kurze Zeile im Telegrammstil enthielt er: „Fahre mit dem D-Zug nach Wien. Auf der Durchreise sehe ich Sie am Bahnhof. Gruß Renée Sanden.

Das war entschieden stark! Wie einen Grünen bestellte sie ihn auf den Bahnhof, weil sie durchfuhr. Wie lange hat der D-Zug Aufenthalt? Fünf Minuten höchstens — nein, gar nur drei — und deswegen sollte er zum Bahnhof eilen, um sie im schicken Reisehut, sicher von ein paar Rittern flankiert, am Fenster zu erblicken. Der Weg zum Bahnhof war weit und der Zug passierte gerade um die Mittagszeit die Stadt. Aber daran dachte sie natürlich nicht. Ihretwegen hätte er verhungern können.

„Aber diesmal haben Sie sich verrechnet, verehrte, allerschönste Frau! Sie glauben noch immer den dummen Buben vor sich zu haben, mit dem Sie machen können, was Ihnen beliebt, der selig ist, Ihnen die Päckchen nachtragen zu dürfen und drei Minuten lang Ihr Reisekostüm zu bewundern. Aber die Sache hat sich geändert, ganz gründlich geändert. Ich liebe Sie nicht mehr, braunäugige Renée. Ich habe meinen Verstand, den ich Ihretwegen verloren hatte, wieder zurückgewonnen. Doch das sahen Sie in Ihrer Eitelkeit natürlich nicht ein. Sie würden nicht begreifen, wie man aufhören kann, eine so entzückende Frau wie Sie zu lieben. Ich habe bei unserem letzten Zusammensein ein paar zarte Andeutungen gemacht, daß meine Gefühle für Sie zu erkalten beginnen. Aber Sie, anstatt meine Gefühle durch ein paar winzige Aufmunterungen wieder zu erwärmen, haben überhaupt keine Notiz davon genommen. Ich habe es satt, mich an der Nase herumführen zu lassen. Als ich am Flügel saß, begann ich den Walzer „Quand l'amour meurt!“ zu spielen. Das war wohl ein deutliches Zeichen! Wenn die Liebe stirbt. — Ich glaubte Sie erschüttert, war überzeugt, daß in Ihren Augen, die ich kürzlich noch die Sterne meines Lebens genannt hatte, Tränen schimmerten, war in meiner männlichen Güte vielleicht sogar bereit, Ihnen zu verzeihen, wenn — nun ja, wenn Sie eben Ihr Benehmen mir gegenüber ändern wollten. — Und in diesem Augenblick sagten Sie: „Diese elenden, alten Schmachtfetzen! Spielen Sie lieber einen Shimmy“ und Sie gähnten dabei. — Zum Zeichen, wie sehr Sie mich nicht verstanden haben, befehlen Sie mich jetzt auf den Bahnhof!“

Er dachte nach. Was sollte er tun? Nicht kommen — das wäre entschieden das Einfachste gewesen. Sie würde sich nicht wenig ärgern, daß er es wagte, ihren Befehlen zu trotzen — — Würde sie sich wirklich ärgern? Frauen sind so eitel. Eher würde sie glauben, daß er den Brief nicht rechtzeitig erhalten habe. Anders mußte er ihr beweisen, wie gleichgültig sie ihm geworden war, daß er nicht mehr mittat in dem Spiel, von dem sie einen platonischen Verehrer, er aber gar nichts profitierte.

Er zermarterte sich den Kopf. Wie zeigte er es ihr am besten? Endlich durchzuckte ihn die Erleuchtung. Sie erwartete, daß er am Bahnhof stehen würde, einen Strauß roter Rosen, die sie so sehr liebte, in der Hand — — Nun, er würde wirklich warten mit Rosen, aber nicht mit roten — — Weiße Rosen würde er kaufen, diese langweilige Sorte, wie man sie nur für Grabkränze verwendet und der ganze Strauß mußte aussehen wie ein Grabbukett. — —

Das war eine vornehme Rache! Nur aus Pietät für eine tote Liebe ging er auf den Bahnhof. Mit eisiger Miene würde er ihr den Strauß überreichen, das Grabbukett für verstorbene Gefühle. Sie würde ihn verwundert und entsetzt ansehen, aber bevor sie noch fragen konnte, würde sich der Zug wieder in Bewegung setzen. Und er würde noch immer dastehen mit undurchdringlichem Gesicht, die Lippen spöttisch verzogen —

So rächt sich ein Kavalier!

Die ganze, lange Fahrt danach würde sie sich noch ärgern und kränken. Diese Sprache mußte sie verstehen. Und gerade an dieser vornehmen Rache würde sie merken, was sie an ihm verlor — —

Nochmals sah er in den Brief. Das hatte er ja gar nicht bemerkt. Sie fuhr schon heute durch. Da mußte er gleich die Blumen besorgen. Eine Stunde hatte er noch Zeit. Mochte er das Mittagsmahl versäumen, diese Rache war es wert!

Er hatte Pech. Als er im ersten Blumenladen Rosen verlangte, hatte man nur rote. Er jagte von einem Geschäft ins andere. Im letzten fand er das Gewünschte. Er ließ zu den weißen Rosen noch Orchideen und Laub binden. Als er aus der Türe trat, begegnete ihm ein Freund. Der sah entgeistert auf den Strauß. „Wer ist denn gestorben?“ fragte er. „Meine Erbtante!“ antwortete er und lachte dabei so fröhlich, daß es der andere glaubte. Er hätte tanzen mögen vor Freude. Er sah auf die Uhr. Höchste Zeit! Rasch winkte er einem Auto. „Fahren Sie so schnell Sie können!“

Auf dem Wege sah er noch andere Automobile zum Bahnhof rasen. Leute mit Gepäck saßen in den Wagen, sahen ängstlich auf ihre Uhren. Er wurde immer nervöser. „Warum sind die so erregt?“ dachte er, „was schadet es ihnen, wenn sie den Zug versäumen. Es gehen noch soviele Züge, nur für mich geht bloß ein einziger. Wenn ich ihn nicht erreiche — — Wenn sie schon fort ist und ich nicht mehr das schnippische Gesichtchen mit den großen, braunen Augen sehe — — Was gehen mich die Augen an? Vor ein paar Wochen noch wäre ich nur wegen der Augen hingelaufen, aber heute habe ich nur meine Rache im Kopf. Die darf ich nicht versäumen. Das ist die einzige Gelegenheit, ihr zu zeigen, daß ich sie nicht mehr liebe. Wenn sie ans Fenster tritt und mich sieht, hält sie mich für einen Rüpel. So aber wüßte sie, daß es ein Kavalier ist, den sie so schlecht behandelt. Fahren Sie! Fahren Sie!“

Er sprang aus dem Wagen, stürzte auf den Perron. Im selben Augenblick fuhr der Zug ein. „Einsteigen!“ brüllte ein Beamter, „drei Minuten Aufenthalt!“ Fiebernd sah er um sich, krampfhaft hielt er dabei die Rosen fest. Wo war sie? Nur drei Minuten Aufenthalt — — Jede Sekunde, in der er sie nicht sah, war verloren. Wie einem, der in drei Minuten sterben muß und vorher noch jede Sekunde genießt, war ihm zu Mute.

Hatte sie vielleicht doch geahnt? War sie nicht zum Fenster gekommen, um ihn zu strafen? So grausam konnte sie nicht sein — — Er muß sie sehn — — Da — — von einem Fenster winkte ein Handschuh und darüber grüßten zwei braune Augen. „Da sind Sie ja!“ sagte sie, „nett, daß Sie gekommen sind, aber ich habe es ja gewußt!“ Und dann lachte sie plötzlich auf. „Die Blumen sind wohl für mich, ich danke schön — — die sehen ja aus wie ein Grabbukett!“ Er wollte antworten, aber sie hörte nicht auf ihn. Sie lachte nur. So hell und laut lachte sie, daß der Schaffner, der die Wagen entlang lief, mitschmunzelte. Der ganze Bahnhof lachte. Er wußte nicht einmal, ob er sich ärgerte. Er sah nur die lachenden Augen und den roten, halbgeöffneten Mund. Krampfhaft hielt er die Blumen. Im letzten Moment entriß sie sie ihm. Der Zug setzte sich in Bewegung. Da begann er neben ihm herzulaufen und rief ihr zu: „Verzeihen Sie die weißen Rosen — — — ich habe in der Eile keine roten bekommen —!“

Pa. Oberschl. Kohle, Koks, Schmiedekohle rollend auf Bydgoszcz hat abzugeben C. J. Targowski i S-ka.,

Auch werden Vorbestellungen für Waggonlieferungen entgegengenommen. Telefon 1273. **Dworcowa 31a.** Tel.-Adr.: Holzzentrale. 7819

Heirat

Streng reell!
Junggeselle, 31 Jahre, kath., verm., dunkelbl. u. mittelgr., sucht die Bekanntsch. ein. jung. kath. Dame zw. bald. **Heirat.** Gefl. Offert., mögl. m. Bild, welch. sofort zurückges. wird, unter **C.** 7980 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat! Gutsit. Herr. aus Dtschl. u. dem Ausl. wünschen glückl. Heirat. Damen, wenn auch ohne Verm., gibt Ausk. **Stabrey, Berlin,** Postamt N. 113. 6495

Fräulein
Dreißigerin, gebildet, selbst., wünscht Herrenbekanntsch. zw. **Heirat.** Offerten unt. **B.** 8782 an die Gschft. d. Dt. Rd.

Geldmarkt

Teilhaber
für ein Haus i. Zentr. Bydg. gesucht. Laden u. Wohnung 2c. wird frei. Erforderlich ca. 400 Millionen. Gefl. Off. unt. **R.** 8842 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Stiller Teilhaber
für Maschinen-Fabrik gesucht. Offert. unter **L.** 8884 an d. Gst. d. Z.

Zwecks Vergrößerung meines Geschäfts suche
stillen Teilhaber
evtl. **Teilhaberin** mit 30—40 000 000 **M.** Off. u. **J.** 8042 a. Gschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885 7709

8868 **Landwsch.**
71 Morg. groß., mit tot. u. leb. Inv. sof. z. verkf. **Schulz, Komelin,** Bahnstat. Rynarzewo.

C. Wetzker.
An- und Verkauf von Gütern sowie 7058
Grundstücken
jeder Art.
Bydgoszcz, ul. Dluga 41.

Gastwirtschaft
bezw.
Restaurant
zu kaufen od. pachten gesucht. Ang. u. **F.** 8740 an die Geschst. d. Z. erb.

Besseres Haus
evtl. m. kl. Fabrikgeb. od. **Villa** z. kauf. ges. Preisoff. unt. **D.** 8733 a. d. Geschäftsst. d. Z.

2 Stadtgrundstücke
à 40 u. 60 Mill., Geb. in bester Ordng., in einer Hafenstadt Deutschlds., mit freiw. Wohn., billigst zu verkaufen. **E. Wegner, Bydgoszcz,** Promenada 22. 8850

Kl. od. mittl. Haus
mit Garten zu kaufen gesucht. Offert. unter **M.** 8887 an d. Gst. d. Z.

Verk. Stute mit Fohlen, versch. Wagen. Wilczak, Malborska 13. 8881

Echter 8868
Doberm.-Hund
z. vk. Näheres Jackowskiego Feldst.) 15/16, II, I.

Teckel oder Terrier
jung, reinrassig, zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. **H.** 8878 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wachsamen Wolfshund 8891
sehr scharf, verkauft **Frye,** Dworcowa 20.

Kanarienhahn 8892
(guter Schlager) sucht zu kaufen **von Haw, Zduny** (Töpferst.) 6a, II.

Aelteres, gut erh. **Klavier** ist sofort zu verk. 8853 **Dworcowa 18d,** III, I. Bes. 6-7 Uhr nachm.

Eßzimmer
schwarz, wie neu, zu verkaufen 7958 **ul. Dworcowa 94,** 3 Tr., r.

1 Plüschsofa, 1 Kleiderschrank, 1 eis. Bratpfanne u. and. z. vk. Besicht. 2-4 Uhr. 8776 **Król. Jadwigi 8,** I, r.

Herrenzimmer
Möbel, Lampen zu verk. **Kordeckiego (Hippelstraße)** 4. I. 8837

Gt. erh. Nähmasch.
Teppich u. Spiegel zu kaufen ges. Offert. unt. D. 8475 a. d. Gst. d. Ztg

Achtung!
Ständig verschiedene
Möbel
in gut., modern. Ausführung, sowie: **Eß-, Schlaf-, Herrenzimmer, Plüsch-Sofas u. and.** aus erster Hand billig zu haben. 8777
R. Szroko,
Blonia (Werderst.) 2, I, I.

Diplomat m. Sessel
(Eiche), schw., zu verkf. **ul. Jack. wskiego 28,** 8851 II, rechts.

1 Klub-Garnitur 8020
Chaiselongue und Sofa
billig abzugeben
Sienkiewicza 16, prt.

Zwei schöne geschnitzte Sessel
billig zu verkauf. 8849 **ul. Matejki (Schlosserstraße)** 10, part., links.

Chaiselongue
billig zu verkauf. 8861 **Jagiell. 37, Htb., p., I.**

Abwanderung!
1 **Eichenbettstell,** mass. mit Matr.,
1 **Mahagonibettstell** mit Matr.,
1 **Ausziehtisch,**
1 **Divan,**
1 **Küche,**
1 **Kleiderschrank,**
1 **Schrank,** mahag.,
1 **großer Sessel,**
verschiedenes andere verkauft billig 8869
Piękna Nr. 37.

1 rotes Plüschsofa
1 Sofatisch 8862
ist umständsh. billig zu verkaufen **Dluga (Friedrichstr.)** 21, 1 Tr., I.

Verkaufe **Wäschespind u. Marmorplatte.** 8893 Zu erfr. in d. Gesch. d. Z.

Möbel
noch in gut. Zustande z. 4 Zimmer, 1 **Teppich,** 1 **Piano,** 6 **Bilder,** 2 **Vasen, 1 Uhr, Porzellan, Nickelgesch., sw. Bestecke** sucht zu kaufen. Off. u. **N.** 8900 a. d. Gschst. d. Z.

Repositorien
Ladentisch m. Glasaufs. sofort zu verkaufen. **Kicinska,** 8847 Platz Teatralny.

Komplette
Büro-einrichtungen
wie: 7140
Schreibtische
Schreibmasch.-Tische
Aktenschränke
gibt ab
Naruszewicza Nr. 2
(Holzhofstraße).

Teppich u. Lexikon, mögl. groß, zu kaufen gesucht. Offert. unter **L.** 8808 an die Gst. d. Z.

Schwarzer Smoking-Anzug, auf Seide gefüttert, wenig getrag., ist zu verkaufen **Dluga (Friedrichstr.)** 7, II. 8778

Jede Art Alt- Gold Silber kaufe
f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen.
St. Krzyciński
dawn. Fa. 7649
„CHRONOS",
Stary Rynek 21. Tel. 856.
Trauringe u. Uhren engros

Wer seine Wirtschaft
Haus, Mühle oder Fabrik
verkaufen will,
der wende sich vertrauensvoll an 7704
Baranski i Nalazek,
Dworcowa 32,
wo zahlungsfähige Käufer vorhanden sind.

Für zahlungsfähige Käufer
suche ich
Güter, Landwirtschaften, Mühlen u. Sägewerke, sow. and. Objekte
sofort zu kaufen.
A. Sokolowski,
erstes und ältestes Vermittlungs-Büro von Bydgoszcz, Plac Wolności 2. 7887

Mein Wolfshund „Sharp"
hervorragend dressiertes, äußerst kluges Tier, mit allen guten Eigenschaften, gehorcht aufs Wort, absolut reinlich, ist in nur gute Hände zu verkaufen. 8057
Walter Stadie, Danzigerstraße 160, Automobil-Geschäft.



Roßschlächterei u. Wurstfabrik
mit elektrischem Kraftbetrieb
Fernsprecher 286. 8870


Kaufe Schlacht-Pferde


und bitte die Herren Landwirte u. Pferdehalter um gefl. Anruf. Bei Beinbrüchen, Notschlachtungen wird schnellstens geschickt.
W. Gemrau, Sw. Janska (Johannisstr.) 9.

Alt-Eisen

kauft jeden Posten, auch in gemischten Waggonladungen
H. Schellong, 7655
Tel. 1250 **Dostawa surowców dla hut i odlewni,** Tel. 1250.
Bydgoszcz-Okole, Berlińska 11-12. Tel.-Adr. Schellong, Bydgoszcz.



„SAROTTI" A.-G.
DANZIG-LANGFUHR
(Vertriebsgebiet: Osteuropa)

Generalvertretung und Alleinverkauf für Grosspolen
(ehemaliges preußisches Teilgebiet): 7209

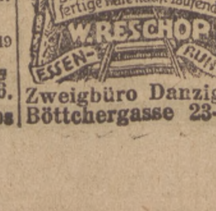
B. Reimann, Bydgoszcz

Wełniany Rynek 14, II. **Telefon Nr. 1009.**

Gold, Silber, Platin, Porzell., Stilmöbel u. andere Antik-Sachen
kauft und nimmt in Kommission an 7125
Dom Handlowy Antoni i AdamB-cia Pioro
Plac Wolności 1.

Gold Silber Brillanten, 13511
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. 7655

Gold-, Silber- u. Platinzähne
bis 20 000 Mk. p. Zahn kauft
Paul Bowski, Dentist Mostowa (Brückenstraße) 10, I. 7652



Zweigbüro Danzig
Böttchergasse 23-27.

Alte landw. Maschinen
und Geräte (auch reparaturbedürftige) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **W.** 8856 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg.

Achtung!
Einzige Maschinen-Strickerei
in Bydgoszcz
kauft und zahlt die höchsten Preise für
gewaschene und ungewaschene Schafwolle, auch tausche Wolle aller Art und Webewolle ein,
empfehle auch alle Art 8018
Strickwaren,
wie z. B. Sweater — Blusen — Kleider — Knabenanzüge — Strumpfwaren — Socken.
H. Lange, Bydgoszcz, Mazowiecka 8
früher Heynestr. — Gleich links vom Bahnhof.

Eine gebrauchte
Herrenzimmer-Einrichtung
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **Z.** 8857 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Kaufen jeden Posten Schafwolle
Zahlen die höchsten Preise.
Tauschen um gegen gesponnene Wolle, Baumwolle und Leinen, ebenfalls gegen fertige Waren.
Engros-Verkauf von Strumpfwolle.
Für Wiederverkäufer billigste Preise.
Spezialwollgeschäft Wu. Ge.,
Bydgoszcz, Dworcowa 31a. 7837
Telefon Nr. 1189. :—: **Telefon Nr. 1189.**

Kaufen mehrere Waggonladungen wie auch kleinere Mengen
Eichen- und Buchen-Holz
in rundem Zustande, sowie
Bohlen, Bretter und Brenn-Holz.
„Henrykus", Bürstenfabrik,
ul. Grudziądzka 13. 8742

Teertonnen, Oeltonnen Wein- und Likörfässer
kauft stets in Waggonladung und kleineren Posten 8008
Bydgoska Hurtownia Beczek,
Bydgoszcz-Okole,
Berlińska Nr. 14. **Tel. 247.**

Tonnen
von künstlichem Dünger und Kakaotonnen in Waggonladungen und kleineren Posten kauft stets zu höchsten Preisen
Bydgoska Hurtownia Beczek
Bydgoszcz-Okole, 8019
ulica Berlińska 14. Telefon 247.

Goldene Herrenuhr, 14 kart., schweiz. Fabr., preisw. 10 000 000 Mk., zu verkaufen. Off. unt. **F.** 8876 a. d. Gschst. d. Z.

Zum Verkauf: 8885
Schuhm.-Armmaschine, Sofa, starkes Arbeitspferd, 2zöllig.-Wagen, Türen und Fenster. Jakobstr. 5, p., r.

Schreibmaschine
sichtbare Schr., sofort billig zu verkauf. 8852 **Gniatczyk, Bydgoszcz,** Stary Rynek 16/17.

Last-Auto
Marke „Renault", 45 P. S., gut erhalten, m. Festgummi, z. verk. Besichtig. Bydgoszcz. Dworcowa (Bahnhofstraße) 89 b. **Wleklinski.** 8673

1 neuer Einsp.-Geschäftswagen, 1 gut erh. Britschke u. mehrere Pflüge zu verkaufen. 8893 **Okole,** Berlińska 61.

Zu verkaufen:
Ein neuer Geschäftswg., eine eiserne Tür zur Räucherkammer, 140 × 55, und ca. 800 alte **Dachsteine u. 50 Firstpfannen.** 8813 **Berlińska 110, Hof.**

Schauf.-Scheibe
zu kauf. ges. Off. nebst Größe u. Preisangabe u. **O.** 8898 a. d. Gst. d. Z.

Alte Roßhaarmatr. od. loses Roßhaar
kauft sofort 8792 **Piasecki, Sniadeckich 41.**

Hohlsaum-Maschine,
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Offert. unter **J.** 8684 an d. Gst. d. Z.

Vulkanisier-Apparat
und großer Posten
Altgummi
z. verk. Zu erfrag. bei **Bowski,** 8021 **Dluga (Friedrichstr.) 19.**

Ein Posten 8045
Schreib-Tinten u. Büro-Leime
deutsches Fabrikat, im ganzen zu verkauf. Off. a. d. Ann.-Büro „**Par**", Dworcowa 18, unter „**Schreibtinte**".

Zirka 1000 weiße Ziegelsteine
zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. an **K. Winkler, Sw. Trójcy 14 a.** 8059

Wir kaufen:
Weizen
Roggen
Hafer
Gerste
und
Flachs-Stroh.

Wir verkaufen:
Kalisalz
22 u. 42 %
Phosphorsäure
Kalkstickstoff
Kleie
und
Wagenfett.
Landw. Ein- u. Verk.-Verein Bydg.-Bielawki.
Hauptkontor
ul. Dworcowa 30.
Tel. 100. 8024

Aus Privath. z. kf. ges.: **Jagdpulver, Schrot, Zündhütchen, Druckzange.** Offert. unter **B.** 8855 a. d. Gst. d. Z.

Zu verkaufen 4 kompl. Geschirre, 2 Zweizöllerwagen, 1 Zweieinhalbzöllerw., 1 Kleiderspr., 4 Stühle. **Stroma 54.** 8879

Stielfreie Sauerkirschen, Himbeeren u. Kümmelsamen
kauft 7474
C. A. Franke.

Altmessing
Rotguß
Kupfer
Zink
Blei
alte Bierapparate
kauft **J. Zawitaj,** Metallgießerei, 8279 **Bydg., Dworcowa 66.**

Zaunpfähle
à 2,50 m lg.,
Gerüststangen
kauft 8948
J. Lindenstrauß.
Dworc. 63. Tel. 124 u. 139.